

Nem Fischotter auf der Spur

Ein Erlebnisführer für Familien
zu den Flüssen in Thüringen



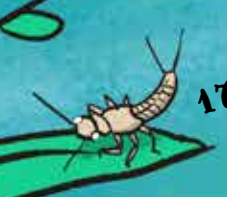


2 - Raus ins Blaue!

5 - Die Werra, die Rhönquellen und die Flussrenaturierung



11 - Die Karstgewässer des Südharz und der Lernort Fluss



17 - Die Äpfelstädt, die Gera, die Unstrut und die innere Einkehr

23 - Die Schwarza, die Ilm, die Saale und das Kieslückensystem



29 - Weiße Elster, Weida, Auma und der ökologische Hochwasserschutz



35 - Die Sprötte, die Pleiße und der Biotopverbund

40 - Adressen

Hello from the Otterside

Liebe Familien, liebe Eltern, liebe Kinder,

ich bin ein seltener und obendrein äußerst schüchterner Geselle. Darum kennen mich viele noch gar nicht. Mein Name ist Fischotter. Ihr dürft auch Otti zu mir sagen. Kommt ihr mit auf eine Entdeckungstour durch meinen Lebensraum? Folgt einfach meinen Spuren!

Sie führen euch an die Thüringer Flüsse und Bäche. Schwimmend, tauchend und zu Fuß durchstreife ich die Flusslandschaft auf der Suche nach Nahrung – nach Fischen, Muscheln, Mäusen, Fröschen, Insekten und Wasservögeln. Als Einzelgänger markiere ich mein Streifgebiet mit meinen Häufchen, das heißt „besetzt“ oder auch „Otter sucht Frau“. Zu sehen bin ich hingegen kaum. Ich bin lieber nachts oder in der Dämmerung unterwegs, manchmal viele, viele Kilometer weit. So bin ich nach und nach an alle größeren Flüsse Thüringens zurückgekehrt. Verschwunden war ich, weil Menschen mich gejagt und die Gewässer mit Umweltgiften verschmutzt hatten.

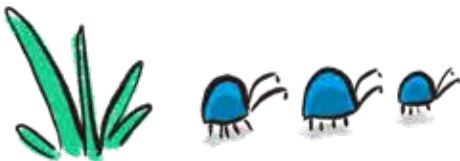
Heute bin ich zum Glück streng geschützt, und auch für die Flüsse wird viel getan. Die Menschen haben bessere Kläranlagen gebaut und einige giftige Chemikalien verboten. Und sie wollen dafür sorgen, dass das Leben an die Flüsse zurückkehrt – durch Renaturierung, eine Art ökologische Flussreparatur. Das sind auch gute Nachrichten für euch. Heute könnt ihr fast überall wieder unbedenklich eure Zehen ins Wasser tauchen, mit der Becherlupe nach Wassertierchen suchen oder die Angel auswerfen. Selbst in der Stadt werden Flüsse wieder zugänglich gemacht – zum Wandern für mich und zum Entspannen für euch.

Auch dort, wo meine Flüsse-Welt noch nicht in Ordnung ist, habe ich Freunde. Immer wieder organisieren engagierte Menschen Clean-ups und Flussfegen, um Müll aus der Natur zu holen. Anglerinnen und Angler setzen sich für einen intakten Gewässerboden ein, in dem sich Fische und Insekten entwickeln können. Behörden, Kommunen und Naturschutzverbände suchen Hand in Hand nach neuen Lösungen für lebendige Auen, natürlichen Hochwasserschutz und Biotopvernetzung. Sie unterstützen Landwirtschaftsbetriebe, die gewässerschonende Methoden ausprobieren wollen, und bauen Wanderhilfen – nicht nur für Fische an Wehren, sondern auch für mich an gefährlichen Straßenbrücken.

Auf den nächsten Seiten lernt ihr diese Menschen und Projekte kennen. Und ich zeige euch, was ihr an Flüssen und Bächen in Thüringen unternehmen könnt. Viel Spaß!

Euer Otti

In diesem Heft habe ich
mein Streifgebiet mit
12 Häufchen markiert.
Findest du alle Beweise
meiner Anwesenheit?





Raus ins Grüne?

Raus ins Blaue!

In Thüringen schlägt das grüne Herz Deutschlands. Und in den Bächen und Flüssen sprudeln die blauen Lebensadern der Landschaft. Wenn wir ganz nah herangehen, am besten barfuß oder in Gummistiefeln, können wir den Puls des Lebens fühlen.

Flüsse, auch die kleinsten, sind immer in Bewegung, immer unterwegs in Richtung Meer. Die Elbe sammelt auf dem Weg zur Nordsee alle ein: die Saale mit der Unstrut, der Gera, der Ilm. Die Pleiße und die Weiße Elster sowieso. Nur die Werra nicht, die schließt sich der Weser an. Und die Milz, die Helling, die Rodach und die Steinach im Süden auch nicht. Die nimmt der Main mit zum Rhein. So entstehen Flusseinzugsgebiete: weit verzweigte Netze, die von den kleinsten Quellbächen bis zu den großen Flussmündungen an der Küste reichen.

In Zeiten der Klimaerwärmung und des Artensterbens birgt dieses Netz eine große Chance. Zwei Drittel aller in Mitteleuropa heimischen Tier- und Pflanzenarten kommen in Flüssen und Auen vor. Viele sind gefährdet oder gar vom Aussterben bedroht. Allein bei den Fischen stehen in Thüringen 23 der 41 heimischen Arten auf der Roten Liste, sechs davon in der Kategorie „ausgestorben“. Der Fischotter stand auch mal in dieser Spalte. Sein Comeback an den Thüringer Gewässern zeigt: Es gibt die Chance für eine Trendwende.

An den Flüssen kann sie verwirklicht werden. Mit ihrer Dynamik, mit dem lebendigen Zusammenspiel von Wasser und Land formen sie unzählige Lebensräume. Manche davon sind nur für hartgesottene Spezialisten bewohnbar. Vögel etwa, die auf blanken Schotterbänken nisten, oder Fische, die eingegraben im Schlamm auf das nächste Hochwasser warten. Noch besteht die Chance, dass solche einfallsreichen Flussbewohner zurückkehren, wenn wir ihre Nischen in der Flusslandschaft wieder zulassen und die Vernetzungsfunktion der Flüsse wieder stärken. Wenn sie als Lebensraumkorridore die Mittelgebirge mit der Küste verbinden, können verschwundene Arten wieder einwandern. Seltene Tiere können zueinander finden und sich wieder vermehren. Von der Klimaerwärmung bedrohte Arten können neue Lebensräume erreichen.

Doch wer kümmert sich darum, die Dynamik am Fluss wiederherzustellen? Wer baut „Umgehungsstraßen“ für Fische um Querbauwerke wie Wehre und Staustufen in den Flüssen und zieht Uferwege in zu enge Straßenbrücken ein? Wer nimmt Verrohrungen aus Wald und Wiese, damit der Bach wieder sprudelt? Wer gestaltet Flusssufer in den Städten um, damit Mensch und Natur sich wieder näher kommen? Ist das nicht eine staatliche Aufgabe? Ja, das kann man so sagen. 1992 haben die europäischen Staaten die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie erlassen. Sie schreibt vor, ein Schutzgebietsnetz zu errichten – auch für die vielen Arten und Biotope in Flusslandschaften. Im Jahr 2000 trat zusätzlich die europäische Wasserrahmenrichtlinie in Kraft. Sie verpflichtet alle Mitgliedstaaten, weitere Verschlechterungen zu verhindern und die Fließgewässer nach natürlichem Vorbild zu entwickeln.



Bis zu diesen gesetzlichen Zielen ist es jedoch noch ein weiter Weg. Flüsse wurden über Jahrhunderte gravierend verändert. Heute sind ihre Läufe begradigt, ihre Ufer befestigt, die Auen entwässert und eingedeicht. Der Wasserstand wird mit Wehren reguliert und die Wasserkraft in Turbinen gelenkt. So wurde viel gewonnen: Ackerland und Siedlungsfläche, Kühlwasser und Energie. Zugleich gingen viele Funktionen der Flüsse verloren: die Artenvielfalt, die Versorgung mit Nahrung und Trinkwasser, die natürliche Hochwasser-Regulation. Und doch gibt es noch immer Pläne zur Vertiefung von Weser und Elbe, zur Eindeichung des Zwischenoderlandes oder zur weiteren Versalzung der Werra mit Kalilauge.

Wenn wir in der Flusslandschaft etwas zum Guten verändern wollen, müssen wir ein neues Kapitel aufschlagen – gemeinsam. Wir brauchen einen engagierten Staat. Wir brauchen aber auch eine lebendige Zivilgesellschaft, die sich mit Ideen, Projekten und mit einer lauten Stimme für Flüsse und ihre Artenvielfalt einsetzt. Und wir brauchen Menschen, die entlang der Flüsse für mehr eintreten als ihre eigenen Interessen. Die sich aufmachen, die Flusslandschaft von morgen mitzugestalten, im Großen wie im Kleinen. Warum nicht gleich beginnen, mit Kindern am Fluss beim Bauen, Buddeln und Entdecken? Raus ins Blaue!





Mit einem Werrakiesel in der Jackentasche ...

... beginnt der echte Rennsteigwanderer seine Wandertour nach Blankenstein, um den Kiesel dort den Fluten der Saale zu übergeben. Kaum ein anderer Fluss Thüringens ist so abwechslungsreich wie die Werra. Fast 300 Kilometer Flusslauf sind für Wanderer und Radfahrer gut erschlossen. Ihre beiden wilden Waldquellen am Rennsteig treffen sich kurz vor Eisfeld. Hier berührt die Werra zum ersten Mal das Grüne Band. Wo einst Sperranlagen Menschen voneinander trennten, blieb die Natur weitgehend unberührt – und bildet heute einen Korridor für seltene Tiere und Pflanzen.

Ab Themar kann man den sensiblen Fluss auch vom Wasser aus erleben. Mit Flößen oder Kanus geht es auf den breiten, kurvigen Bahnen durch das Mittelgebirge zur Weser: „Wo Werra sich und Fulda küssen / Sie ihre Namen büßen müssen“. Hier im Unterlauf gilt die Werra als der salzigste Fluss Europas.

Kali-Abwässer aus Einleitungen und im Untergrund stören das Ökosystem bis heute. Auch der Kiessand-Abbau im Mittellauf ist ein schwerer Eingriff. Naturschützer kämpfen mit großem Engagement gegen diese Belastungen. Ihnen ist es auch zu verdanken, dass viele naturnahe Abschnitte erhalten blieben – oder „repariert“ wurden. Der berühmte Burgen-Steig gewährt prächtige Fernblicke auf diese Seiten des Werratal.

Im Südzipfel Thüringens, im Grabfeld und in der Rhön, gibt es ein paar abtrünnige Gewässer, die zum Main fließen. Und seltene Arten wie die Rhönquellschnecke, die Bachmuschel sowie Stein- und Flusskrebse, die für die Renaturierung kleiner Bäche und Quellen Pate stehen. Wir schauen nach, was die Wiederherstellung der Flussnatur eigentlich bedeutet, und stellen fest, dass tot manchmal ganz schön lebendig ist.

Wild und salzig – die Werra

Fitness: Als Modellgewässer für die Fischwanderung habe ich einige Hausaufgaben früh erledigt. Die Liste ist trotzdem noch lang. Weil ohne sauberes Wasser gar nichts geht, stehen flächendeckende Klärwerksanschlüsse und der Masterplan Salzreduzierung ganz oben auf dem Aufgabenzettel.

Figur: Ich starte als kleiner Mittelgebirgsfluss im Vulkangestein, bis die Hasel mich groß rausbringt. Ungezähmt baue ich mit reichlich Kies- und Schotterbänken ein Bett mit vielen Rinnen oder, wenn im Tal genug Platz ist, schönen großen Kurven.

Charakter: Mit Felsprallhängen und starken Abflüssen pflege ich mein Cowboy-Image. Das hat leider nicht allen behagt. Auf die eine oder andere scharfe

Kurve konnten wir uns dann aber doch noch einigen.

Kumpel: Bis zur Mündung der Schleuse gelte ich noch immer als Lachsareal. Der Weißstorch ist nach 65 Jahren Abwesenheit schließlich auch wieder da. Ohne Flügel dauert es aber wohl ein wenig länger.

Special Effects: In trauriger Hinsicht speziell ist meine unfreiwillige Küstenregion. Dank künstlicher Salzzufuhr fressen meine Fische jetzt Brackwasserflohkrebse statt Köcherfliegenlarven.





»In ein Urwaldgefühl hineinträumen«

Tom Wey vom BUND-Büro Schmalkalden-Meiningen setzt sich schon lange für eine lebendige Werra ein und sprach mit uns über Renaturierung und die wichtigsten Flussschutz-Maßnahmen

Was macht die Werra in Thüringen so besonders?

Vor allem am Oberlauf und an den Zuflüssen finden wir noch relativ naturnahe Streckenabschnitte mit Mäandern und Auwald. Vom Kanu aus kann man sich durchaus in ein Urwaldgefühl hineinträumen. Im Fluss tummeln sich Bachneunaugen und Groppen in anderswo leider unerreichter Zahl.

Was wurde in den letzten Jahren für ihre Renaturierung getan?

An vielen Stellen wurde die Durchgängigkeit des Flusses durch Beseitigung oder Umbau von Querbauwerken wiederhergestellt. Besonders hervorheben möchte ich die Aufweitung der Werra bei Falken durch die Stiftung Naturschutz Thüringen.

Was sind die größten Herausforderungen bei der Renaturierung von Fließgewässern in Thüringen?

Nur 80 % der Haushalte in Thüringen sind an zentrale Kläranlagen angeschlossen – so wenig wie nirgends sonst in Deutschland! Da muss sich dringend etwas tun, sauberes Wasser ist elementar für intakte Flüsse. Zudem fehlen Flächen für den naturnahen Flussumbau. Die Landwirtschaftsbetriebe kämpfen meistens

um jeden Quadratmeter. Mit Hartnäckigkeit und guten Argumenten lassen sich trotzdem viele Türen öffnen.

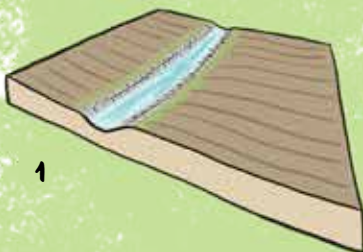
Was sind Ihre größten persönlichen Erfolge im Flussschutz?

Der BUND Thüringen hat Kanutouristik-Anbieter, Angler und Naturschützer an einen Tisch gebracht, um sich über die Folgen des Kanutourismus auf der Werra zu verständigen. Herausgekommen sind zehn „Goldene Regeln“, an die sich die Bootsverleiher freiwillig halten. Ein Naturführer für die Werra und eine Bestimmungshilfe sensibilisieren für Naturschutzthemen.

Was wünschen Sie sich für die Werra und für Thüringens Flüsse insgesamt?

Für die Werra? Schnellstmöglich die Versalzung des Flusses durch Einleitungen aus der Kali-Industrie stoppen! Für ganz Thüringen wünsche ich mir eine niedrigere Belastung mit Nitrat, Hormonen und Mikroplastik. Und mehr Raum für die Flüsse, damit Auwälder wieder ungestört wachsen und Altarme wieder an den Lauf angebunden werden können.

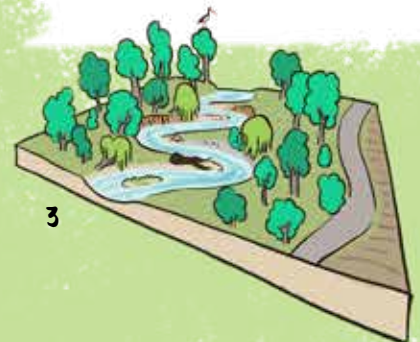
Revitalisierung – ein Fluss renaturiert sich selbst



1



2



3

Sag mir, wie ich heiße!

Sturzbaum und Totholz, das klingt nach gestürzt, gebrochen und geknickt. Nach umgefallen, tot und abgestorben. Und dann liegen wir auch noch kreuz und quer im Fluss. Wie unordentlich, sagen die Leute. Und finden uns doof. Dabei sind wir so wichtig. Und so lebendig! Kannst du uns einen Namen geben, der besser zu uns passt?

Vorschlag:

Ich bin Totholz und habe kein einziges Blatt mehr auf dem Kopf. Trotzdem ist hier richtig Leben in der Bude: Käfer und Köcherfliegenlarven knabbern an meinem Algenfilm, die Forelle streitet sich mal wieder mit dem Flusskrebs um das beste Versteck und der Fischotter hat das Familienabteil gebucht.

Heute gibt es Eintagsfliegenlarven zum Selberpflücken. Und immer schön in Deckung bleiben!

Huch, ich falle! Aber das macht nichts. Wenn ihr mich liegen lasst, kann ich als Sturzbaum viele seltene Arten beschützen.

Von meinem Ansitz aus habe ich alles im Blick. Besonders die leckeren kleinen Fische!

1. Flüsse können im Zusammenspiel von Feststoffen wie Kies, Schotter, Hölzern, Sand und Eis mit der Strömung des Wassers und dem Wechsel von Niedrig- und Hochwasser ganz von allein lebendige Flusslandschaften bauen. Heute werden sie daran aber sehr oft durch befestigte Ufer, Mauern und Deiche gehindert.

2. Um einen naturnahen Zustand wieder herzustellen, muss nicht der ganze Fluss umgestaltet werden. Manchmal reicht es, Ufermauern, Steinpackungen und Baumreihen, die den Fluss „festhalten“, umzubauen. Das Material – Bäume und Steine – wird für Strömunglenker verwendet. Sie steuern, ob sich der Fluss nur auf einer oder auf beiden Seiten selbst renaturieren darf.

3. Nun heißt es Geduld haben. Nach und nach kriert sich der Fluss ein neues Bett, lagert Kies- und Sandbänke an, spült Tiefstellen, sogenannte Kolke, aus, gräbt Steilwände ins Ufer oder legt Verlandungszonen an – und für all diese Strukturen gibt es dankbare Nutzer, die hier brüten, laichen, jagen, sich verstecken oder Wurzeln schlagen.

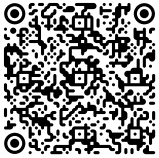
Raus ins Blaue

1



Die wilde Werra

Vor mehr als 20 Jahren begann die landschaftliche, touristische und ökologische Aufwertung der Werraau zwischen Frankenroda und Falken. Die Stiftung Naturschutz Thüringen führt diese Entwicklung im Naturpark „Eichsfeld-Hainich-Werratal“ fort. Sie hat bei Falken das Flussbett aufgeweitet und das naturnahe Flussprofil wiederhergestellt. Die entstandenen Inseln und Mulden leisten auch einen Beitrag zum Hochwasserschutz. In den Mulden bleibt das Wasser nach einer Überflutung lange stehen und bietet Amphibien, Vögeln und Insekten Lebensräume.



2



Das Umgehungsgerinne Sallmannshausen

Das Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz setzt die EU-Wasserrahmenrichtlinie in Thüringen um und widmet sich dabei der Verbesserung und Vernetzung aquatischer Lebensräume. Das Werra-Einzugsgebiet wurde dafür zur Modellregion. Die Fischwanderhilfe um das Streichwehr an der Mühle in Sallmannshausen, ein naturnahes Umgehungsgerinne, ist besonders gut gelungen.



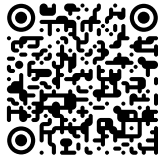
Aktion Fluss-Projekt*

3



Biotopschutz für die Rhönquellschnecke

Die 2 mm große Rhönquellschnecke kommt weltweit nur an zwei Orten vor: in der Rhön und im hessischen Vogelsberg. Dass es sie dort gibt, spricht für die besondere Reinheit des Quellwassers. Denn schon bei geringsten Verschmutzungen geht der Bestand zurück oder die Art verschwindet ganz. Umso wichtiger, dass sich der Landschaftspflegeverband BR Thüringische Rhön e. V. in einem Artenschutzprojekt für den Erhalt und die Entwicklung der Bestände engagiert und das Quellbiotop schützt.



ENL-Projekt*

4



Synergien für den Steinkrebs

Der Landschaftspflegeverband Thüringer Grabfeld e. V. schafft Synergien zwischen Gewässer- und Artenschutz. Für den Steinkrebs ist ein intakter, durchwanderbarer Lebensraum die Voraussetzung, um sich zu vermehren. Für das blanke Überleben braucht er zudem etwas Sicherheitsabstand zu Gewässern, in denen sich der Amerikanische Flusskrebs schon ausgebreitet hat. Dieser überträgt die Krebspest, gegen die unsere einheimischen Krebse machtlos sind. An der Milz werden die letzten Refugien des gepanzerten Bachbewohners behutsam angebunden und aufgewertet. Von Strömungslenkern (S. 19) und Sohlstrukturen profitiert auch die Bachmuschel.



ENL-Projekt*



Burgensteig



Der Dreistromstein

Die dreifache Wasserscheide in der Nähe der beiden Werraquellen ist einzigartig in Deutschland.

📍 N: 50.474000° E: 11.039643°



Lutterfall bei Großhartloff

Geocache GC2AWZK



Kristallklar sprudelnd aus dem Bodenlosen

Der Salzaspring ist die größte und schönste Karstquelle Thüringens. Woher ihr Wasser kommt, ist bis heute nicht abschließend geklärt. Es liegt in der Natur der Karstgewässer, dass sie stellenweise in den wasserlöslichen Gesteinen im Boden versickern und unterirdische Flüsse und Höhlen bilden.

Diese Phänomene treten in Thüringen mehrfach auf, im Südharz jedoch geballt. Hier liegt das bedeutendste Karstgebiet Europas. Gesteine aus Gips und Anhydrit treten in bis zu 300 Meter mächtigen Schichten auf. Der Karstwanderweg verbindet die zahlreichen geologischen Wunder: spannende Quellen wie das „Grundlose Loch“, tiefe Erdfälle, periodische Seen und die Barbarossahöhle. Er führt an einem Paradies für Vogelfans entlang, der Goldenen und Diamantenen Aue. Auf den ausgedehnten Feucht- und Salzwiesen rasten und überwintern jährlich zehntausende

Zugvögel. Folgt man dem Pfad weiter, erreicht man bald eine ganz andere Seite der Karstlandschaft: die weiten Trockenrasen, die artenreicher sind, als es ihr Name vermuten lässt. Orchideenfreunde und Insektenkundler können hier viele seltene Arten bestaunen. Überall in der Region finden sich kleine und größere Solequellen, die anzeigen, dass die Auflösung der Salzgesteine des Meeres, das es hier vor Urzeiten gegeben hat, bis heute andauert. Manche versickern als sogenannte Bachschwinden schon nach wenigen Metern im Boden oder zeigen sich nur, wenn es viel geregnet hat.

Wir möchten Sie anstiften, diese faszinierenden Wasserwelten mit Ihren Kindern unter die Lupe zu nehmen und herauszufinden, was Insektenlarven und Wasserflöhe uns über die Qualität unserer Gewässer verraten – im Karst und am Fluss vor Ihrer Haustür.

Eine kühle Schönheit – die Salza

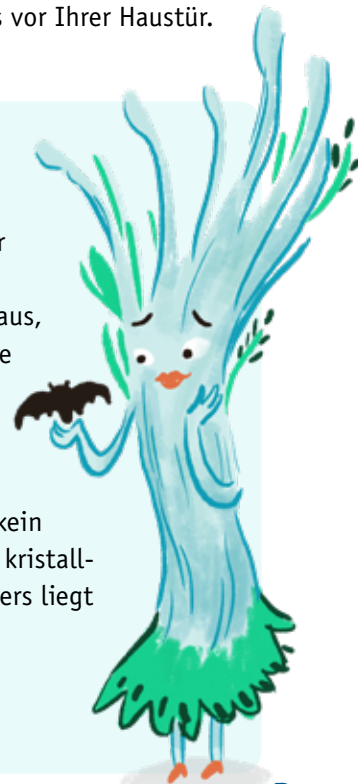
Fitness: Meine verwegene Quellnatur kann leider nicht darüber hinwegtäuschen, dass mein Notendurchschnitt eher mäßig ist. Ich soll deshalb nochmal richtig durchgecheckt werden.

Figur: Als Karstgewässer bin ich kalkhaltig, klar. Mein Bett baue ich anders als andere Mittelgebirgsbäche aus Sand und Lehm, dekoriert mit etwas Kies. Obwohl ich auf Kurven stehe, habe ich auf meinem kurzen Lauf nach Nordhausen sehr an Beweglichkeit eingebüßt.

Charakter: An meinen sechs Quellen geht es sprudelnd rund, ansonsten bin ich ein gemächlicher, kantiger Typ und kann schicke Eisvogel-Brutwände in mein Kastenprofil fräsen – wenn man mich lässt.

Kumpel: Dank meines Quellgebiets bin ich der Batman unter den Thüringer Flüssen. Hier sind Wasserfledermaus, Zwergfledermaus, Fransenfledermaus und der Kleine Abendsegler unterwegs.

Special Effects: Im Winter zum Eisangeln, im Sommer zum Eisbaden? Für Wasservögel bei mir kein Problem! Die Temperatur meines kristallklaren, türkisfarbenen Quellwassers liegt stets zwischen 8 und 10 °C.



Von Treibholzmonstern und Bachschwinden

Eine Anstiftung zum Spielen am Fluss

Flüsse ziehen Kinder magisch an. Hier können sie Schlammburgen bauen, Boote fahren lassen und sich in Abenteuerwelten voller Piratenschiffe, Schatzinseln und Unterwasserwesen träumen – oder als Forschungsteam dem Ökosystem Fluss buchstäblich auf den Grund gehen. Dort liegt herum, was von den Ufern hineinplumpst oder was mitgespült und dann abgelagert wurde: viele, viele Steine, aber auch Laub und Äste. Alles zusammen bildet die Gewässersohle, den Lebensraum kleiner Wassertierchen. Beim nächsten Familienausflug also ruhig mal ein paar Steine umdrehen und die Becherlupe nicht vergessen (siehe S. 13)! Was man damit findet? Zum Beispiel Flohkrebse und Insektenlarven, die am Anfang der Nahrungskette in den Flüssen stehen. Sie vertilgen Algen und Schwebstoffe. Die nächsten Fragen für die gemeinsame Entdeckungsreise entstehen fast wie von selbst:

Was wird aus der Insektenlarve, wenn sie groß ist?
Wer frisst den Wasserfloh? Wer frisst den Fisch?
Welche Tiere leben hier noch?

Die Karstlandschaft im Thüringer Nordwesten bietet ein doppelt spannendes Lernumfeld. Hier lösen sich kalk- und salzhaltige Gesteinsschichten im Wasser. So entsteht ein Untergrund, der einem löchrigen Käse ähnelt. Flüsse sprudeln aus topfrunden Quellteichen hervor und verschwinden plötzlich wie eine U-Bahn im Erdreich, nur um wenig später aus einer Höhle wieder auszutreten. Bei solchen geologischen Formationen kommen kleine Höhlenforscherinnen und künftige Flussexperten gleichermaßen auf ihre Kosten.

Aber auch das freie Spielen am Fluss sollte nicht zu kurz kommen. In der Natur trainieren Kinder ihre motorischen Fähigkeiten. Sie verbessern nachweislich ihr Sprachvermögen und ihre soziale Kompetenz. Auf einen Sturzbaum (S. 7) zu klettern oder selber einen Damm zu bauen, gibt Selbstbewusstsein. Zugleich zeigen Umfragen, wie naturfern viele Kinder heute aufwachsen. Nicht einmal die Hälfte von ihnen weiß, wie es sich anfühlt, auf einen Baum zu klettern. Dabei sind Naturerlebnisse nicht nur für die Kinder wichtig, sondern auch für die Natur: Wer im Fluss spielt, baut eine emotionale Bindung auf. Sie ist oft der wichtigste Grund, weshalb Menschen sich für den Schutz der Umwelt engagieren. Kinder brauchen den Fluss, und die Flüsse brauchen die Kinder – lassen wir sie also möglichst oft zusammen spielen!



Gewässerpädagogik – der Fluss als Lernort

Mit allen Sinnen lernen geht mit den Füßen im Wasser besonders gut. Darauf basiert die Gewässerpädagogik, die Kinder und Jugendliche für den Lebensraum Fluss sensibilisiert. Arten bestimmen, die Schleppkraft berechnen, Wasserproben chemisch untersuchen, die Flussgeschichte erforschen, ein Aquarell mit Flusswasser malen oder in Rollenspielen Nutzungskonflikte

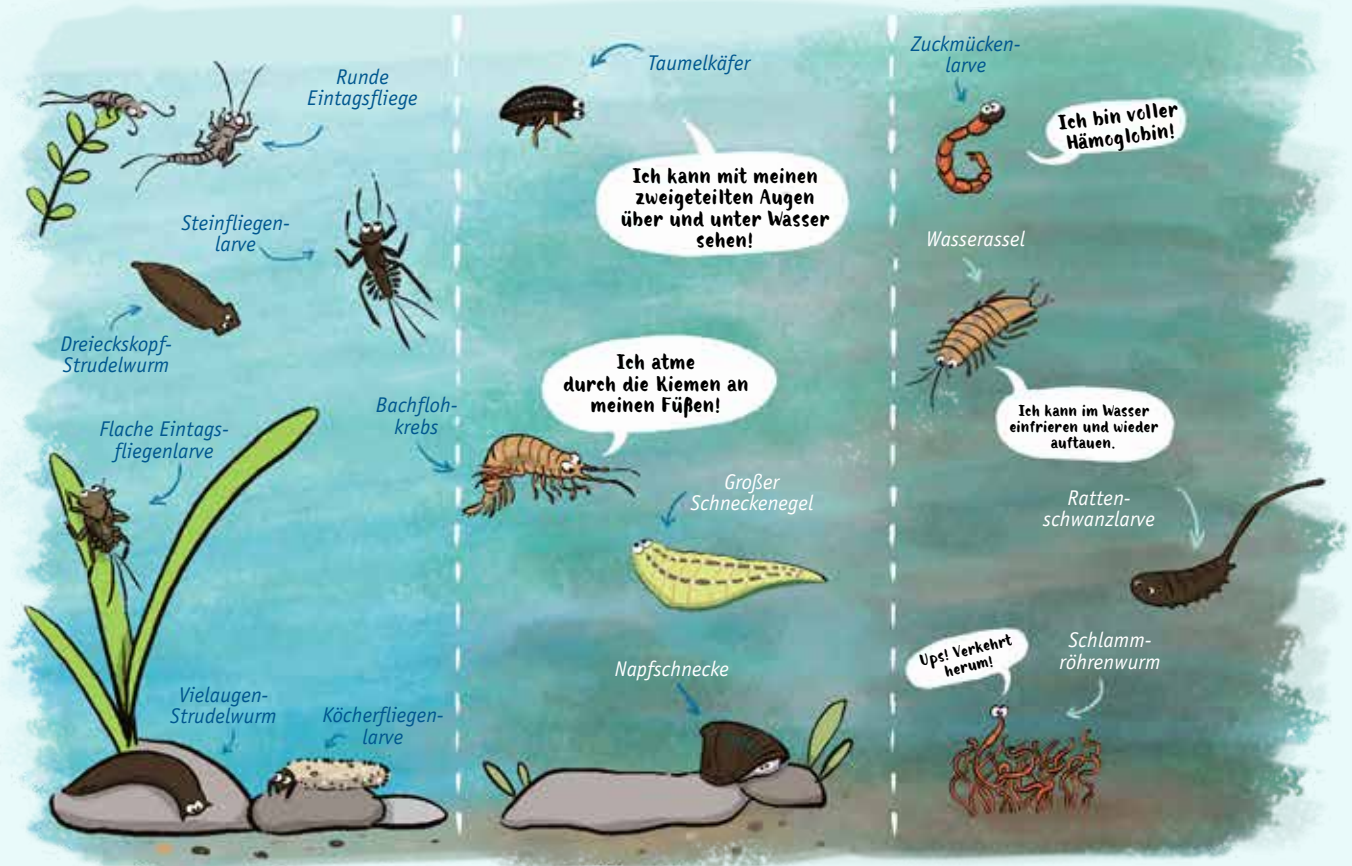
bearbeiten – der Fluss ist Erfahrungsraum und Lernort für viele Fachdisziplinen. Das funktioniert als handlungsorientierter Schulunterricht, aber auch im Programm vieler Naturkundemuseen und Umweltgruppen. Oder im wichtigsten Lernumfeld, der Familie. Anregungen geben wir auf den kommenden Seiten.

Becherlupen – Safari

Was uns kleine Krabbeltiere über die Wasserqualität verraten

Ihr wollt wissen, ob das Wasser im Fluss sauber ist? Dann lasst uns zusammen auf Safari gehen! Wir schauen uns kleine Wassertierchen an. Ihr findet sie, wenn ihr mit dem **Sieb** oder **Kescher** etwas Laub, Sand oder Hölzer vom Boden des Gewässers fischt oder wenn ihr große Steine umdreht. Mit einem **Pinsel** könnt ihr die Tiere vorsichtig in

eine mit Flusswasser gefüllte **Becherlupe** befördern. Oder in ein **Marmeladenglas**: Deckel fest schließen, Glas umdrehen und etwas Wasser in die Wölbung des Bodens gießen, fertig ist der Lupen-effekt! So könnt ihr die Tiere gut erkennen. Weil sie sehr empfindlich sind, verraten sie uns viel über die Gewässergüte und den Sauerstoffgehalt im Fluss.



☐ sauber

☐ nicht so sauber

☐ dreckig

Die Tierchen verraten uns die Wasserqualität im Fluss. Unterstreiche, wen du gefunden hast, und schaue, in welchem Feld die meisten Tiere unterstrichen sind. Kreuze an, was das über das Wasser in deinem Fluss sagt. An welchem Fluss warst du?

Flussname:



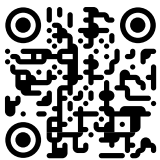
Setzt uns bitte schnell wieder zurück in den Fluss!

Raus ins Blaue



„Lernort Fluss“: Workshops am Grenzlandmuseum Eichsfeld

Im Grenzlandmuseum Eichsfeld nahe der ehemaligen innerdeutschen Grenze können Kinder im Rahmen von Workshops mit einfachen Mitteln die Gewässerstruktur untersuchen. Mit dem Kescher geht es an die Hahle, die von Thüringen nach Hessen über die ehemalige innerdeutsche Grenze fließt. Dort werden Gewässertiere und -pflanzen bestimmt, Wassertiefen und Fließgeschwindigkeiten ermittelt. Umgeben von Resten der Sperranlagen aus der DDR



erfahren Kinder, wie wichtig intakte, verbundene Lebensräume für uns Menschen sind – und können diese Erkenntnis anschließend auf die Tierwelt übertragen.

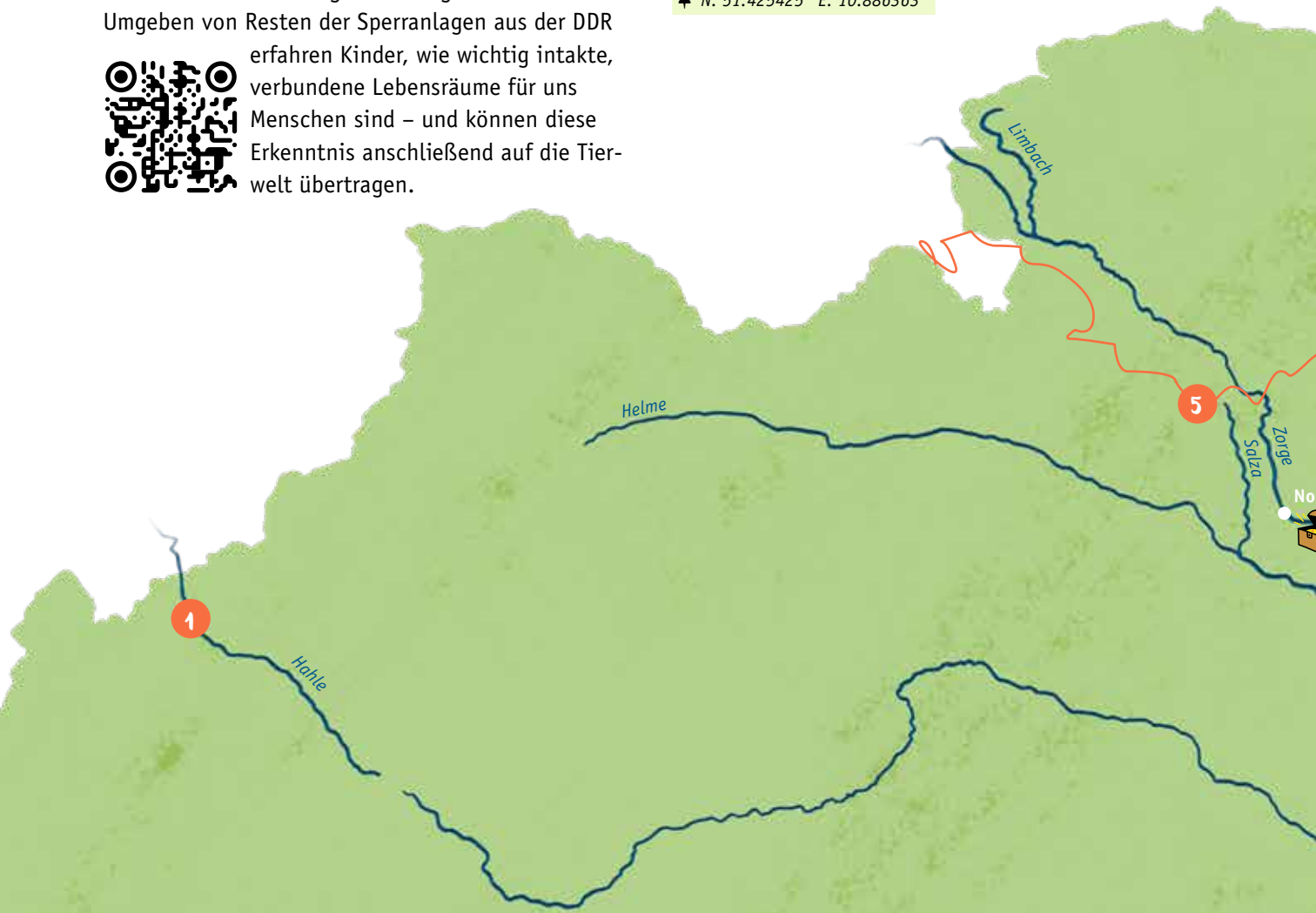


Der Barfußpfad am Hamma-Bach

Sind Sie bereit für ein Fußsohlen-Spür-Erlebnis? Der Barfußpfad am Hamma-Bach regt auf 800 m Länge durch unterschiedlich gestaltete Stationen die Sinne an. Am Ende des Parcours ziehen Sie die Schuhe wieder an und starten einen Spaziergang auf dem 3 km langen Erlebnisrundweg. Ein lohnenswertes Ziel für Junior-Forscher ist die Wasserstation der Hachel.



📍 N: 51.425425° E: 10.886363°



3



Vögel beobachten in der Goldenen Aue

Im Norden des Naturparks Kyffhäuser erstreckt sich die Goldene Aue. Am Stausee Kelbra sowie auf den weiten Feucht- und Salzwiesen des Esperstedter Rieds lassen sich über 300 Vogelarten beobachten.



Die Beobachtungstürme an den Ufern erreichen Sie komfortabel zu Fuß oder mit dem Fahrrad. Das ganze Jahr über werden spannende Führungen angeboten.

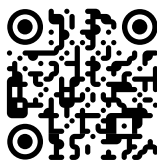


4



Die Karstlandschaft Thüringens entdecken und erleben

Der 200 km lange Karstwanderweg verbindet nicht nur drei Bundesländer. Entlang seiner Pfade, gekennzeichnet durch das „K“ auf rot-weißem Grund, führt der Wanderweg durch die Naturparke Südharz und Kyffhäuser, vorbei an der sagenumwobenen Barbarossahöhle und der Goldenen Aue. Die Gewässerlandschaft im Karst ist geprägt durch Bachschwinden, sprudelnde Quellen und den mysteriösen Bauerngraben, einen See, der plötzlich verschwindet und dann für mehrere Jahre zurückkehrt.



Beim Schutz ihrer Bewohner packen Schulklassen im Naturpark Kyffhäuser fest mit an. Die Kinder legen Insektenhotels an, beräumen Fischtreppen und stellen Krötenzäune auf.



5



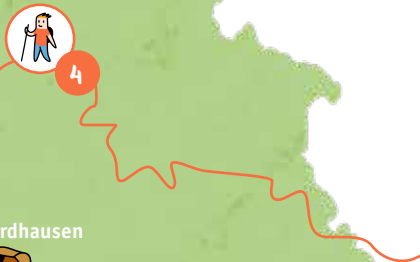
Lehrpfad an der Salzaquelle

📍 N: 51.5302725 E: 10.7618346



„Schnell mal runter“

Geocache GC3J4D7 im Sundhäuser See (Nordhausen, Tauchsportzentrum)



Nordhausen



Hamma-Bach

2

3

Sondershausen

Wipper

● Bad Frankenhausen

Die Karstgewässer des Südharzes

15



OHMMMMMM!

Vom Rennsteig in die Weinberge

Das Wasser der Gera entspringt im Thüringer Wald. Erlengesäumte Quellbäche mit viel Totholz sind das Reich des Feuersalamanders. Es war lange durch Verrohrung, Ordnungsliebe und Fichten-Kulturen in Gefahr. Doch der schwarz-gelbe Lurch motiviert zum Umdenken. Wanderlustige können den Wandel der Waldbachwelten im Tal der Wilden Gera bei Oberhof erkunden. Auch die Spitter lockt mit ihrem imposanten Wasserfall und viel unberührter Bachnatur. Sie mündet in die Äpfelstädt, die auf Höhe des Burgen-Ensembles Drei Gleichen mit einem verwunschenen Stück Auwald aufwartet.

Radler folgen am besten dem Weg des Wassers bergab, zum Beispiel auf dem Gera-Radweg von Elgersburg in die Landeshauptstadt. Erfurts Wahrzeichen, die Krämerbrücke, liegt gleich neben der Furt, die der Stadt den Namen gab. Hier querten alte Fernhandelswege die Gera, damals wohl Erphes genannt. Der

Fluss selbst diente als Transportweg für Holz, das mit der Schneeschmelze aus dem Thüringer Wald geflößt wurde. Und er trieb entlang seiner Verzweigungen, dem Bergstrom, dem Walkstrom und einigen Mühlgräben, den städtischen Wirtschaftsmotor an – die Waidmühlen. Die Färberpflanze machte Erfurt zum europäischen Handelsplatz für das „blaue Gold“. Die imposante Altstadt zeugt von dieser Blütezeit. Gruppen können die Stadtgeschichte bei Führungen des Flussbüros Erfurt aus der Wassersperspektive erleben.

Auch wir widmen uns dem Wasser in der Stadt – als Chance für Naturerfahrung und Stressreduktion. Wer die innere Einkehr mit der kulinarischen verbinden möchte, lässt Erfurt ein paar Tage hinter sich und folgt der Unstrut mit dem Kanu gen Saale. Gleich neben dem Bootssteg kann man hier mit feinen Weinen auf die Flussgesundheit anstoßen.

Aus Wildbächen geboren und doch gezähmt – die Gera

Fitness: In der Klasse der erheblich veränderten Gewässer liegt die Messlatte für Flussnatur und Fischreichtum etwas tiefer. Trotzdem punkte ich bisher nur in Chemie. Für mein Aufgabenheft voller Fischhindernisse bekomme ich deshalb viel Nachhilfe.

Figur: Ich gehöre zu den kalkreichen Mittelgebirgsflüssen, die mit viel Kies und einer Prise Sand ein kurvigtes Gerinne formen. Deiche und Großstadtufer haben mich jedoch ganz schön eingengt.

Charakter: Als unsteter Typ mit großen Stimmungs-, äh, Abflussschwankungen habe ich meinen Lauf früher gern raumgreifend verlagert. Jetzt hoffe ich, dass neue Ansätze im Hochwasserschutz mir wenigstens etwas Gymnastik erlauben.

Kumpel: Bachforelle, Döbel und Äsche, meine wanderlustigsten Fische, feiern den Abbau alter Wehre. Der Eisvogel mag meine Uferabbrüche und taucht gern bei mir ab, auch mitten in Erfurt.

Special Effects: In Erfurt-Gispersleben schmiege ich mich an die Rote Wand und lege ihre geologische Schichtung frei. Ein Weg am rechten Ufer führt dich zu uns.



Gesundheitscoach Natur

Warum die innere Einkehr am Fluss Ihnen gut tut

Es gibt viele Methoden, dem Stress des Alltags zu entkommen. Eine ist so naheliegend, dass sie oft übersehen wird: Naturgenuss am Fluss. Wann haben Sie zum letzten Mal mit hochgekrempelten Hosen in einem Bachbett gestanden? Als Kind? Dann wird es höchste Zeit für eine Auffrischung!

Übungsplätze für den achtsamen Flusskontakt finden sich zahlreich: weit ab an den Bächen des Thüringer Waldes, wo Ihnen nur der Feuersalamander zuschaut. Oder vor den Toren Erfurts, in der verwunschenen Apfelstädtaue bei Wandersleben. Sogar ganz nah am Hauptstadtrubel, im Luisenpark etwa oder an der Furt neben der Krämerbrücke. Auch im Erfurter Norden tut sich was. Der Rückbau großer Wehre und die Aufweitung des Flussbetts für den Hochwasserschutz gehen hier mit den Plänen der Bundesgartenschau 2021 Hand in Hand. Ein Grünzug entsteht, in dem Parkanlagen und Flusslandschaft verschmelzen.

Also raus aus den Socken und los! An die Kühle des Wassers gewöhnen Sie sich schnell – jetzt heißt es sich konzentrieren und Balance halten. Suchen Sie vorsichtig Halt auf dem Untergrund und spüren Sie, wie das Wasser sanft an den Beinen zieht. Waten. Innehalten. Atmen. Dem munteren Plätschern des

Wassers lauschen. Den Kies unter den Füßen spüren. Vielleicht begegnen Sie einer Groppe oder Äsche, seltene Fischarten, die in Erfurt vorkommen. Auch der blaue Blitz kann Sie hier treffen: ein Eisvogel, der im Stadtgebiet jagt. Dass Sie sich danach so lebendig fühlen wie lange nicht, hat Gründe. Naturkontakt senkt Blutdruck, Puls, Muskelspannung und die Produktion von Stresshormonen. Das belegen zahlreiche Studien. „Waldbaden“ ist in manchen Ländern deshalb fester Teil des Gesundheitssystems. Das funktioniert aber nur, wenn das Handy zu Hause bleibt. Dann wird der Fluss zum Gesundheitscoach vor der Haustür.



Stadtwildnis – Natur für alle!

Unsere Städte wurden für den Autoverkehr optimiert und immer dichter bebaut. Nur wenige Grünflächen blieben übrig. Großzügige Parks grenzen oft an bevorzugte Wohngegenden. In anderen Quartieren sind die Menschen Mehrfachbelastungen ausgesetzt: schlechte Bausubstanz, Lärm und Feinstaub durch große Straßen, wenige, ungepflegte Freiflächen.

Die positive Wirkung von Stadtnatur kann hier für Ausgleich sorgen. Auf Brachen und an Fließgewässern ist Stadtwildnis eine reizvolle Alternative zu aufwendig gestalteten Grünanlagen. Hier darf sich die Natur bis auf wenige lenkende Eingriffe selbst entwickeln. Werden Sturzbäume (S. 7) im Gewässer

nicht beräumt, sondern verankert, geben sie dem Fluss mehr Struktur. So entstehen Ruhezonen für Jungfische und Abbruchkanten, in die der Eisvogel seine Bruthöhle gräbt, aber auch Spielmöglichkeiten für Stadtkinder. Dichte Gehölze bieten Brutplätze und Verstecke für Vögel und Reptilien, Uferwiesen Platz für das Familienpicknick.

Natur und Mensch profitieren gleichermaßen – Rücksichtnahme vorausgesetzt. Durchs Gehölz stöbernde Hunde, laute Partynächte und Müll (zer)stören die Stadtnatur. Dafür sensibilisieren Angelvereine und Umweltgruppen bei Müllsammel-Aktionen, auch Flussfege oder Clean-up genannt.

Bauen wie ein Biber

Während Otti Otter rank und schlank auf Fischfang geht, mampft Bibi Biber lieber Blätter für ihren dicken Winterspeck. Mit den Zähnen fällt sie dabei ganze Bäume. Als Totholz im Fluss sorgen sie buchstäblich für Wirbel, weil sie die Strömung umlenken. Mit Dämmen aus Zweigen bremst Bibi kleine Bäche, bis das Wasser in die Wiesen läuft. Das machen

Menschen, die Flüsse renaturieren, nach. Sie legen Bäume ins Wasser oder bauen aus Weidengeflecht, Steinen und Ästen sogenannte Buhnen. Ganz gezielt wird so eine naturnahe Flusslandschaft geschaffen – dort, wo Platz ist. Bibi Biber nimmt auf uns Menschen keine Rücksicht, wenn sie baut. Und du? Wo baust du deinen Strömungslenker?

Sturzbaum: Lege einen dicken Ast ins Wasser, als hätte ein Biber einen Mini-Baum gefällt. Du kannst ihn zusätzlich mit Steinen befestigen, damit er nicht wegschwimmt. Das nennt sich dann Baumstamm-Buhne.

Buhne aus Weidengeflecht: Weidenzweige werden für den Bau von Strömungslenkern eingesetzt. Oft wachsen daraus wieder Weidengebüsche. Du brauchst ein paar dickere Zweige als Setzstangen, die du in den Schlamm oder Sand bohrst. Dazwischen flechtest du dünne Weidenzweige.

Biberdamm: Schichte aus Ästen und Zweigen einen Damm auf. Bibi Biber nimmt dafür keine Steine. So bleibt ihr Damm für kleine Fische und Wassertierchen durchlässig, und Dammbrüche machen den Weg auch für große Fische wieder frei.



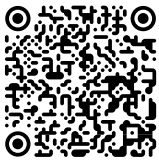
Wollen wir
zusammen
ein bisschen Wirbel
machen?

Raus ins Blaue



Tausche Wehr gegen Flussschlinge

In der Geraue im Erfurter Norden, direkt am Gera-Radweg, hat das Land Thüringen zwei nicht mehr benötigte Wehre zurückgebaut: das Wehr Gispersleben, das einst Wasser für das ehemalige Heizkraftwerk angestaut hatte, und das Wehr Teichmannshof. Die Gera ist hier jetzt für Fische und andere Wasserlebewesen wieder durchwanderbar. Eine Sohlgleite aus großen Steinen bremst das Wasser und überbrückt so das Gefälle. Zudem wurde der Flusslauf mit einer Schlinge verlängert. Dieser Raumgewinn hilft nicht nur im Falle eines Hochwassers. An der neuen Flussschleife im Kiliani-Park sind auch völlig neue Natur- und Erlebnisräume entstanden.

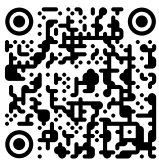


Aktion Fluss-Projekt*



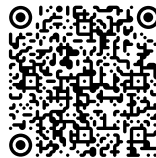
Vom Spitterfall über die Ebertswiese zum Bergsee

Kurz hinter den Auwiesen des Spittergrundes stürzt die Spitter eine 20 m hohe Kaskade hinunter – und bildet damit Thüringens größten natürlichen Wasserfall. Er liegt nur wenige Kilometer von ihrem Quellgebiet, der Ebertswiese, entfernt. Die sumpfige Bergblumen-Schönheit leiht ihren Namen auch dem nahen Bergsee, ein weiteres sehenswertes Gewässer am Rennsteig. Der ehemalige Steinbruch liegt hinter 30 m hohen Felsen verborgen. Der Gesteinsabbau endete, als eine Wasserader angebohrt wurde. Für Badelustige ein Volltreffer, denn innerhalb weniger Tage entstand der See mit einer Wassertiefe von 8 bis 13 m. Auf 780 m Höhe gelegen ist er reichlich kalt – ideal für eine kurze Abkühlung auf Sommerwanderungen.



Neuer alter Verlauf mit Lehrpfad: der Oberschillbach

Im Rahmen eines Projektes des NABU Thüringen hat der Oberschillbach bei Crauwinkel nahe Gotha seinen ursprünglichen Verlauf zurück erhalten. Nach über einem Jahrhundert können Sie ihn nun wieder naturnah durch die Weidelandschaft fließen sehen. Ihre Feuchtwiesen beherbergen Bekassinen, Wachtelkönige und viele andere Arten. „Gemäht“ wird die Fläche das ganze Jahr über von robusten Heckrindern und Pferden. Zugleich entstand vor Ort ein Lehrpfad durch das neue Vogelschutzgebiet.

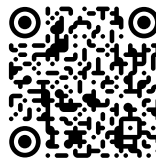


ENL-Projekt*



Naturnahe Waldbäche für den Feuersalamander

Die Naturstiftung David verbessert im Thüringer Wald an über 40 schmalen Quellbächen mit einer Gesamtlänge von rund 80 km den Lebensraum von Feuersalamander, Bachforelle und Bachneunauge. Deren Bestände waren in den letzten Jahren zurückgegangen, u. a. wegen des unnötigen „Aufräumens“ von Totholz. Auf lange Sicht sollen naturnahe Laub- und Mischwälder in der Aue und an den Berghängen entstehen, die Durchgängigkeit aller Quellen und Bäche wiederhergestellt sowie der Strukturreichtum im Gewässerbett erhöht werden. Bachnah werden Überflutungsbereiche erweitert und artenreiche Bergwiesen entwickelt.



ENL-Projekt*, weitere Förderer





5 

Naturwanderweg Apfelstädt-Mühlen

6 

Unstrut-Radweg



Flusswanderung in Erfurt

Geocache OCD3E2



An der Saale hellem Strande ...

... stehen Burgen stolz und kühn.“ Schon die ersten Zeilen des Volksliedes von Franz Kugler machen Lust auf diese Flusslandschaft. Aus dem Fichtelgebirge kommend, quert sie in majestätischen Schleifen das Thüringer Schiefergebirge, fließt durch das Saaleetal bis Jena und weiter an den Dornburger Schlössern vorbei, bis sie hinter Naumburg und Halle in die Elbe mündet. Aussichtspunkte wie die Teufelskanzel bei Ziegenrück, Panoramawege wie den thüringisch-fränkischen Saalepfad, die SaaleHorizontale in den Jenaer Kernbergen oder den Saaleradweg muss man ebenso wie Kanustationen, Floßfahrten und Schlauchbootverleihe nicht lange suchen. Dass die Saalekaskaden, die großen Stauseen im Schiefergebirge, nicht nur für Hochwassersicherheit und Bademöglichkeiten sorgen, sondern dem Fluss auch die natürlichen Abflussschwankungen und die Kieszufuhr nehmen,

steht eher selten im Tourismusführer. Die wildere Thüringer Flussnatur zeigt sich in den Saale-Zuflüssen. Die Ilm entspringt am Rennsteig und weist streckenweise sehr naturnahe Abschnitte auf. Ihr kann man auf dem Ilmtal-Radweg von den Quellbächen bis in den Ilmpark folgen, der zum UNESCO-Weltkulturerbe „Klassisches Weimar“ gehört. Auch die Schwarza, 2006 zur Flusslandschaft des Jahres gekürt, hat sich trotz Talsperre und Wasserkraftnutzung viel Dynamik bewahrt. Das Schwarzatal ist nicht nur bei Wanderfreunden beliebt. Hier schlagen Fliegenfischerherzen höher, weshalb wir uns von einem die Zusammenhänge zwischen Fischen, Insekten und Gewässerschutz erklären lassen. Und wir gehen den Flüssen auf den Grund. Die Artenvielfalt von einem Mittelgebirgsfluss wie der Saale hängt nämlich nicht unwesentlich an ihren Kiesbänken.

Wilde Wasser im Schluchtwald – die Schwarza

Fitness: Ich zähle zu den Klassenbesten unter den Thüringer Flüssen. Deshalb gibt es immer wieder Streit um Wasserkraftanlagen und Wehre, die meine Hochleistungen im Fach Flussnatur schmälern.

Figur: Ich gehöre zu den Mittelgebirgsbächen des vulkanischen Gesteins mit reichlich Schotter und Gesteinsbrocken. In meinem Kerbtal ist kein Platz für Kurven, ich mache mich aber mal breiter, mal schmaler.

Charakter: Ich bin ein turbulenter Typ mit schneller Strömung. Mein flaches Bett dekoriere ich ständig um, umlaufe Bäume und verlagere Schotter, Hölzer und Inseln.

Kumpel: Äschen, Forellen und ihre Leibspeise, die Köcher- und Steinfliegenlarven, mögen an mir den lockeren Kies und das kühle, sauerstoffreiche Wasser. Auf meinen Schotterbänken blüht die Pestwurz, die viel hübscher ist als ihr Name.

Special Effects: Ich bin der goldreichste Fluss Deutschlands. Dunkler, erzhaltiger Boden und schattige Schluchtwälder brachten mir dennoch den Namen Schwarza ein. Golda wäre ja auch zu schön gewesen ...





Einfach mal die Fliege machen?

André Kranert ist Fotograf, Fliegenfischer und setzt sich im Verband für Angeln und Naturschutz (VANT) für Flussböden ein. Wir haben ihn gefragt, warum.

Was macht für Sie die Faszination am Fliegenfischen aus?

Fliegenfischen bedeutet für mich Naturerleben und Ruhe. Es gibt nichts Entspannenderes, als inmitten eines Flusses zu stehen, tief die frische Luft einzuatmen, die vom Wasser heraufzieht, und aus dieser Perspektive die Tier- und Pflanzenwelt zu beobachten.

Wie genau fischt man eigentlich mit der Fliege?

Man fischt vom Land oder direkt aus dem Wasser heraus mit einer speziellen Fliegenrute. Die Schnur fungiert als Wurfgewicht. Am vorderen Ende ist ein dünnes Vorfach angebracht, hier wird die Insektenimitation angeknötet. Man kann „trocken“ auf der Wasseroberfläche fischen und dort ein totes oder schlüpfendes Insekt imitieren. Man kann aber auch „nass“ unter Wasser fischen und dort eine Insektenlarve oder ein ertrunkenes Insekt imitieren.

Welche Fische sind für Sie interessant?

Und welchen Lebensraum bevorzugen diese?

Unsere Zielfische sind Salmoniden wie Bachforelle oder Äsche, aber auch Döbel, Barsch, Hecht oder

Rotfeder. Salmoniden bevorzugen saubere, strukturreiche Gewässer mit einem intakten Kieslückensystem.

Sie imitieren ein Insekt am Wasser – hat Insektenschutz etwas mit Fischartenschutz zu tun?

Ja, denn unsere Zielfische ernähren sich hauptsächlich von Insekten. Gibt es keine mehr, so hat das Einfluss auf die Fischbestände. Daher sollte Insektenschutz bei der Gewässerbewirtschaftung mitgedacht werden.

Wie ist in Thüringen die Qualität der für Fische und Insekten so wichtigen Gewässerböden?

Durch Querverbauung und Begradigung ist die natürliche Dynamik der Gewässer leider unterbunden. Es fehlt an Geschiebe, um Kiesbänke zu „verjüngen“. Dazu werden von landwirtschaftlichen Flächen Feinsedimente wie Sand und Lehm eingetragen. Das eigentlich lockere Kiessubstrat wird hart wie Beton – keine guten Bedingungen für Fischeier und Insektenlarven. Mit dem VANT führen wir an der Saale Maßnahmen zur Lockerung der Gewässersohle durch.

Die unsichtbare Flusskrankheit

In gesunden Flüssen hält das Kieslückensystem die Lebensprozesse in Gang. Hier findet der Austausch des sauerstoffreichen Flusswassers mit dem Grundwasser statt. Hier sitzen die Kleinstlebewesen, die das Wasser filtern und den Fischen als Nahrung dienen. Hier legen Äschen, Barben und Forellen ihre Eier in den lockeren Kies, damit sie geschützt vor Strömung und Feinden heranreifen. Eigentlich.

Heute fehlt vielen Gewässern frischer Kies. Er bleibt an Wehren hängen. Von Totholz befreite, begradigte Flussbetten verhindern, dass die vorhandene Kieschicht von der Strömung umgelagert wird. Werden

Feinsedimente in den Fluss gespült, verfüllen sie die lockeren Steine. Das sauerstoffreiche Wasser dringt nicht mehr durch. Die für Insektenlarven und Fischbrut so wichtigen Lücken verschwinden. Dann spricht man von Kolmation – der unsichtbaren Flusskrankheit.

Die Gegenmittel sind bekannt: mehr Dynamik und Strömung, ein intakter Kiestransport und breite Schonstreifen am Ufer, die Schwebstoffe abfangen. Die Gewässerrandstreifen, die das Thüringer Wassergesetz ab 2020 vorschreibt, sind ein guter Anfang.

Forelleneier in der Kiesbank

Ein Matsch- und Kies-Experiment

Ihr baut einen Fluss mit lockerer Kiesohle nach und schlüpft in die Rolle einer Bachforelle, die hier laichen möchte. Probiert aus, was passiert, wenn der Fluss verschlammt. Am besten geht das zu zweit.

Ihr braucht dafür:



Eimer

Wasser



Schlauch

Sand



Kies

Glasmurmeln



Was passiert in einem gesunden Fluss?

Füllt einen Eimer (das Flussbett) bis zur Hälfte mit Steinen und Wasser, sodass die Steine knapp unter Wasser sind. Hier möchte die Forelle mit der Schwanzflosse ihre Eier vergraben. Ihr gebt eine Handvoll Glasmurmeln (die Fischeier) in den Kies und vergrabt sie darin. Im lockeren Kies geht das leicht. Die Eier werden auch gut mit Sauerstoff versorgt. Pustet mit dem Strohhalm unter den Kies. Erreichen die Luftbläschen eure Fischeier?

Wie reinigen wir den Kies?

Kippt das schlammige Wasser vorsichtig aus und spült Kies, Murmeln und den Eimer ab. Den Flüssen müssen wir anders helfen. Sie brauchen Totholz als Strömunglenker (S. 19), die den Kies freispülen, und breite Wiesenstreifen am Ufer, die den Schlamm abfangen, damit die Forellen hier laichen können.

Was passiert in einem verschlammten Fluss?

Kräftiger Regen spült viel Schlamm in den Fluss. Gebt ein paar Handvoll Sand (den Schlamm) in den Eimer. Beobachtet, wie er zwischen die Steine sinkt und alles zudeckt. Pustet wieder unter den Kies. Seht ihr, dass die Eier kaum noch Sauerstoff bekommen? Sie ersticken. Eine zweite Forelle möchte laichen. Versucht, ein paar weitere Fischeier zu vergraben. Das geht schwer, oder? So geht es auch der Forelle. Sie kann ihre Eier nicht verbuddeln, die Fischbrut wird weggespült oder aufgefressen.



Schaut euch unser Video zum Experiment an unter www.otterside.de/mach-mit

Raus ins Blaue



Konfliktfreier Schutz des Bihers an der Saale

Über 400 Jahre war der Biber aus Thüringen verschwunden. Jetzt feiert er ein Comeback – dank des NABU Thüringen. Die Biberfreunde arbeiten daran, seinen Lebensraum zu verbessern und sorgen dafür, dass der Mensch konfliktfrei mit dem Biber leben und wirtschaften kann. Halten Sie auf der nächsten Paddeltour auf der Saale doch mal nach angeknabberten Baumstämmen Ausschau. Und mit ganz viel Glück schwimmt vielleicht ein Biber an Ihrem Kanu vorbei.



ENL-Projekt*

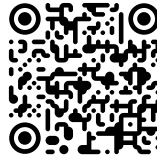


2



Thüringens größte zusammenhängende Teichlandschaft: die Plothener Teiche

Die Plothener Teiche liegen auf der sanft gewellten Hochfläche des Thüringer Schiefergebirges und umfassen insgesamt 2.350 Hektar Land- und Wasserfläche. Dieser komplexe Lebensraum ist das Zuhause streng geschützter Brutvogelarten und Rastgebiet für zahlreiche Zugvögel. Ein Naturlehrpfad führt durch seine artenreiche Tier- und Pflanzenwelt. Beobachtungstürme und Schutzhütten bieten spannende Ausblicke auf das Teichgebiet und seine bunte Vogelschar.

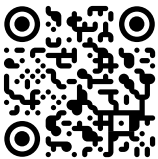


1



Auf dem „Entdeckerpfad Saalleiten“ zur Schwarzspecht-Höhle

In der Flößergemeinde Uhlstädt-Kirchhasel hat ein Bürgerprojekt einem Naturlehrpfad neues Leben eingehaucht. Er führt vom einstigen Floßanger durch den Hangwald an alten Höhlenbäumen vorbei zur Kirchrue Töpfersdorf. Von Schildern und Infotafeln grüßt der Schwarzspecht. Eine Schutzhütte für das Waldklassenzimmer ist seiner Höhle nachempfunden. Am Saaleufer lässt der Förster Sturm und Schneebruch freie Hand. Hier baut der Fluss aus umgestürzten Bäumen neue Inseln – ein wildes Reich für den Biber ohne öffentliche Wege, das in Begleitung Ortskundiger erforscht werden darf.

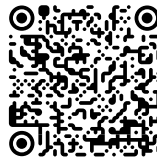


3



Unterwegs mit der Wasserramsel auf dem Sormitzweg

Entlang des Gebirgsbachs Sormitz verbindet der Wanderweg kleine Ortschaften im Naturpark Thüringer Schiefergebirge/Obere Saale. Infotafeln stellen Besuchern den Bach und seine Bewohner vor – zum Beispiel die Wasserramsel. Empfohlener Startpunkt für eine Wanderung ist der Bahnhof Leutenberg. Das Naturpark-Haus in Bayerisch Eisenstein und die umliegenden NaturParkWelten locken mit Ausstellung, Spielplätzen, Bachufern und Wiesen. Auf einem Kinderweg kann sich die ganze Familie auf die Spur des Feuersalamanders begeben.



4 

Panoramaweg Schwarzatal



5 

Ilmtal-Radweg



Wanderung zu den Strudel- töpfen im Schwarzatal

Geocache GC2D2EW



* Weitere Informationen siehe Klappentext hinten.



Von Burgen, Vögten und Elsterperlen

Willkommen in der Flusslandschaft des Jahres 2020/21! Mit dieser Auszeichnung ehren die NaturFreunde Deutschland und der Deutsche Angelfischerverband Flüsse, deren Naturschönheiten mehr Beachtung bekommen oder wiederhergestellt werden sollen. An der Weißen Elster, die im Elstergebirge in Tschechien entspringt und bei Halle in die Saale mündet, trifft beides zu.

Im thüringisch-vogtländischen Hochland beschert sie Wanderern atemberaubende Ausblicke. Ihr naturnaher Lauf windet sich zwischen Greiz und Wünschendorf durch ein Sohlenkerbtal mit Schluchtwäldern und tiefen Steilhängen. Auch im Netz ihrer Zuflüsse gibt es Flusstäler, die wegen ihrer Formen- und Naturvielfalt unter Schutz stehen, allen voran das Aumatal. Weitere wichtige Feuchtgebiete liegen in der Struthbachniederung und im Weidatal. Naturschauspiele und geschichtsträchtige Orte wie die Osterburg, der

Stammsitz der Vögte, reihen sich an den Rad- und Wanderwegen wie Perlen aneinander.

An den Wanderwegen der Tiere hingegen liegen die Highlights weit entfernt. Talsperren, Wehre und begradigte, von Landwirtschaft und Hochwasserschutz überformte Flussabschnitte machen es vielen Arten schwer, die Schutzgebiete zu erreichen. Auch die Verbindung zu den Altarmen, den Kinderstuben der Fische, wurde gekappt. Vom Wanderweg über die Rote Wand bei Silbitz oder vom Elsterradweg aus sieht man einige dieser feuchten Oasen trotzdem hoffnungsvoll in den Feldern glitzern. Zu Recht, denn zwischen Wünschendorf, Gera und der Landesgrenze soll sich etwas tun. Nicht nur für die Flussnatur, auch für den Hochwasserschutz der Menschen. Wir gehen diesen Plänen auf den Grund und empfehlen Ihnen die schönsten Aussichtsplätze auf den Landschaftswandel.

Von Schluchten und Deichen – die Weiße Elster

Fitness: Im Engtal spiele ich bei der Naturnähe ganz oben mit. Der Rest von mir ist auf diesem Feld allerdings weit abgeschlagen und muss auch noch Bergbaufolgen verarbeiten. Fische finden mich bisher nur mäßig bis unbefriedigend.

Figur: Als großer Fluss des Mittelgebirges bin ich eigentlich gar nicht so bleistiftdürr. Ich gehöre in ein flaches Bett aus Schotter und Kies, das sich wie ein dicker Zopf durch die Landschaft windet.

Charakter: Ich komme schnell in Fahrt. Ein Regenguss und ich renoviere gleich mein Prallufer. Oder grabe mich, eingekeilt zwischen Deichen, mit Power in die Tiefe. Die Spuren früherer Leidenschaften,

meine Altarme, habe ich dabei ziemlich aus dem Blick verloren.

Kumpel: Hier schwimmt eine Karausche, da ein Kammolch, dort der Fischotter. Die Grüne Keiljungfer ist zurück und auch der Biber hat kürzlich um die Ecke gelugt – wir arbeiten an unserem Comeback!

Special Effects: Alle Flüsse wünschen sich Platz, ich soll ihn bekommen. Bist du auch schon so aufgeregt?



Mehr Raum für die Weiße Elster

Ökologischer Hochwasserschutz

Wir müssen unseren Flüssen mehr Raum geben. Doch das ist leichter gesagt als getan. Ein Blick in historische Karten offenbart, wie breit das Band aus Wasserläufen, Wäldern und sumpfigen Wiesen einst war. Auch bei Hochwasser – wie zum Beispiel 2013 an der Weißen Elster – bekommen wir eine Idee davon, wie raumgreifend Flüsse eigentlich sind und wie sehr wir sie eingeengt haben.

Schon immer haben Menschen die Nähe zu Flüssen gesucht. Ihre Fischgründe, feuchten Wiesen und Auwälder versorgten sie mit Nahrung, Bau- und Brennholz. Ihre Kraft trieb Mühlen an und transportierte Flöße und Schiffe. Mit Flusswasser wurde das Gemüse bewässert, das Vieh getränkt und die Wäsche gewaschen.

Doch das Wasser störte und zerstörte auch. Lange Zeit haben die Menschen es als Fortschritt empfunden, seine Kräfte zu bändigen. Die Begradigung und Eindeichung der Flüsse hat uns nutzbares Land gebracht. Gräben und Drainagen haben feuchte Wiesen in Äcker und Baugrund verwandelt. Befestigung und Verrohrung leiten das stinkende Gemisch aus Fluss- und Abwasser schnell aus der Stadt. So wurde aus einem Netz des Lebens ein künstlich verändertes System, um Wasser zügig und platzsparend abzutransportieren.

Der Preis dafür ist hoch. Immer höher laufen die Hochwasserwellen in den Unterläufen der Flüsse auf. In Zeiten des Klimawandels mit größerer Dürre und viel Starkregen wird das Prinzip, Wasser in feuchten Wiesen und kleinen, kurvigen Bächen in der Landschaft zu halten, wieder wichtig. Im Katastrophenfall sind überflutete Auen besser als überflutete Ortschaften. Zudem entdecken die Menschen die Flüsse wieder als Erholungsraum.



Die Flächen für die Wiederherstellung der ursprünglichen Fluss-Funktionen werden jedoch längst anders genutzt. An der Weißen Elster arbeiten Behörden und Naturschutzorganisationen mit örtlichen Betrieben zusammen, um eine flussgerechte Landwirtschaft im Überflutungsraum zu etablieren. Auch die Erlebbarkeit und die Dynamik der Flusslandschaft sollen gestärkt werden – damit Mensch und Tier, Fluss und Aue zusammen eine Landschaft formen, in der Platz für alle ist.

Wilde Weiden – Auenschutz mit Hufen und Hörnern

Artenreiche Wiesen sind ein stark bedrohter Lebensraum. Durch wilde Weiden könnten sie in den Flusstälern wieder entwickelt werden. Kleine Rinderherden auf großen Flächen imitieren die natürlichen Funktionszusammenhänge. Einst dienten Flussauen dem Rotwild als Wanderkorridor und Winterfutterplatz. Durch Fressverhalten, Tritts Spuren und Kothaufen schufen sie Lebensräume für Frösche, Wiesenbrüter, seltene Pflanzenarten und Insekten. Auf wilden Weiden übernehmen Wasserbüffel und Robustrinder diesen Job. Allerdings sind einige Tierhaltungs-

Vorschriften bei halbwilden Herden schwer umzusetzen. Auch die Fleischvermarktung ist auf große Ställe eingestellt, die günstig und regelmäßig liefern. Ein Wilde-Weide-Rind wächst in der Herde auf, setzt durch Wildkräuter und viel Bewegung weniger Fleisch an und wird am Ende des Sommers ohne Schlachthof-Stress auf der Weide geschossen. Doch erst, wenn wir diese Mischung aus Fleischqualität, Tierwohl und Auenschutz gerecht entlohnen, kann aus den Pionierprojekten ein neuer Standard wachsen.



Unsere neuen Nachbarn

Bei uns ist vielleicht was los! Erst gab es eine große Baustelle am Deich. Der wurde versetzt, sagt Mama. Damit der Fluss mehr Platz hat, wenn das Hochwasser kommt. Dann hat ein Traktor mit dem Anhänger dicke Zaunpfähle und Bretter für einen Unterstand

gebracht. Weil die Tiere fast wild das ganze Jahr draußen leben, meint Papa. Und jetzt steht da jemand mitten in der großen Pfütze auf der Wiese und guckt zu mir rüber. Weißt du, wer das ist?



Lösung: Eine Wasserbüffelkuh mit ihrem Kalb

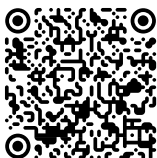
Weißer Elster ~ Weida ~ Auma

Raus ins Blaue



Ein Blick in die Zukunft – Hangweg über die Rote Wand

Der Weg über die Rote Wand nach Silbitz ist Teil des Wanderweges „Rund um Bad Köstritz“ und bietet einen tollen Blick in die Elsteraue. Im Rahmen einer Landesmaßnahme für den Hochwasserschutz soll der Fluss in diesem Bereich mehr Raum bekommen und wieder mit den Altarmen verbunden werden. Folgt man dem Rundweg weiter, führt er entlang von Streuobstwiesen über einen archäologisch-geschichtlichen Lehrpfad zum dreistöckigen Steinbruch und zurück in die Dahlienstadt Bad Köstritz.

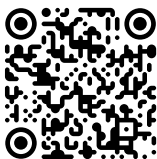


Aktion Fluss-Projekt*



Mit Auenweiden auf dem Weg zum blauen Biotopverbund

Im Weida- und im Elstertal setzen die Deutsche Umwelthilfe und die Natura 2000-Station Osterland gemeinsam mit Landwirten den Wilde-Weiden-Ansatz um. Zwischen Wünschendorf und Gera kooperieren sie mit dem Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz, das hier den Hochwasserrückhalt in der Aue verbessert. Die Akteure wollen zeigen, dass Auen- und Fließgewässerentwicklung, Hochwasserschutz und Landwirtschaft unter einen Hut passen. Schautafeln und Beobachtungsmöglichkeiten machen die Auenweiden zum Etappenziel auf den regionalen Wanderwegen wie dem Weidatalweg und dem Elster-Radweg.



ENL-Projekt, Aktion Fluss-Projekt*



Der Elsterperlenweg mit Märchenwald

Die 72 Kilometer lange Rundwanderung startet fürstlich am Fuße der beiden Greizer Residenzschlösser. Entlang verwunschener Ufer und steiler Hänge geht es durch die Schluchtwälder des Elstertals – auf der einen Talseite hin, auf der anderen zurück. Am Wendepunkt in Wünschendorf führt eine über 200 Jahre alte Holzbrücke über die Weiße Elster zum Kloster und Schloss Mildenhof. Gleich nebenan fließt die Weida, auf deren Uferflächen sich Naturschützer für den Schwarzstorch einsetzen.

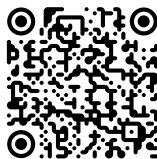


Bei Familien ist die Etappe von Wünschendorf zum Kamnitzgrund beliebt. Ab Ostern 2020 treibt der Bach hier wieder die Miniatur-Mühlräder des Märchenwaldes an.



Ein wertvolles Feuchtgebiet – der Frießnitzer See

Beharrliches Engagement und viele Unterstützer halfen, auf den Flächen der NABU-Stiftung „Nationales Naturerbe“ in der Niederung des Struthbachs wertvolle Feuchtlebensräume wiederzubeleben. Der Frießnitzer See wurde entschlammt. Auf den umliegenden Flachmooren, Feucht- und Nasswiesen weiden Wasserbüffel. Ein Lehrpfad und ein Beobachtungsturm öffnen Besuchern die Tür zu dieser feuchten Welt. Sie können auf dem Wasser, in den Wiesen und im Röhricht zahlreiche Vogelarten entdecken.



ENL-Projekt*





„Das Wasser des Lebens“

Geocache GC4Y29G

(nicht auf der Karte, Koordinaten-Rätsel)



* Weitere Informationen siehe Klappentext hinten.



Wo Käfer nach Aprikosen duften

Im nord-östlichen Zipfel Thüringens liegt die flachwellige Hügellandschaft des Osterlandes. Es gehört zum Altenburger Lössgebiet. Auf fruchtbaren Böden entstand hier eine nahezu waldfreie Agrarlandschaft. Bei Meuselwitz war eine andere Nutzung noch dominanter. Der Löss wurde abgetragen, um die darunter liegende Braunkohle zu bergen. Heute befindet sich hier eine Bergbaufolgelandschaft mit Halden und gefluteten Restlöchern. Sie stehen teilweise unter Naturschutz, weil sich darin abwechslungsreiche Feuchtbiotope entwickeln.

Wasser ist auch sonst ein wichtiges Strukturelement im Ackerhügelland. Kleine Eichen-Hainbuchen-Waldinseln wachsen auf staunassen Standorten. Mit dem Brandrübeler Moor wurde ein Quell- und Versumpfungsmoor in der Hochfläche unter Schutz gestellt, zu dem Feuchtwiesen und ein angrenzender Birken-Stieleichen-Wald gehören. Und auch die Pleiße

und ihre Zuflüsse haben feuchte Korridore in die Landschaft gegraben. Nicht alle Gewässerabschnitte sind ausgebaut. Sprotte und Wyhra schlängeln sich abschnittsweise noch durch feuchte Auwiesen. An den Ufern der Osterländer Bäche kommt ein besonderer Käfer vor. Der Eremit lebt in den Stammhöhlen brüchiger Kopfweiden und in alten Obstbäumen. Um Weibchen anzulocken, nutzt er seinen aromatischen Duftstoff, der an reife Aprikosen erinnert.

In der Pleißeau sind die Haselbacher Teiche einen Besuch wert. Hier rasten Wiesenvögel zwischen grassenden Wasserbüffeln. Auch der Fischotter ist heimlicher Stammgast. Das Gewässersystem der Pleiße war eines der ersten, das von dem Rückkehrer wieder vollständig besiedelt wurde. Auf seinen Spuren erkunden wir, was Biotopverbund am Fluss bedeutet.

Das Kurvenwunder – die Pleiße

Fitness: Ich starte im vorderen Mittelfeld, habe mir als Schwerpunktgewässer für naturnahe Struktur und Fisch-Biotopverbund aber eine Menge vorgenommen.

Figur: Rinnen stehen mir nicht. Ich bin ein kiesreicher Tieflandfluss und kurve lieber in großen Bögen durch breite, flache Sohletäler. Dabei würde ich mich gern kreuz und quer mit Totholz dekorieren.

Charakter: Ich bin vielleicht nicht so felsig wie das Mittelgebirgsbachvolk, aber genauso dynamisch. Im Moment liege ich da wie in Stein gemeißelt – gekurvte Langeweile! Daran würde ich so gern etwas ändern.

Kumpel: In meiner Aue findet der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling die Blüten des Großen Wiesenknopfs für seine Raupen. Sie lassen sich im Spätsommer von der Roten Gartenameise mit-schleifen, um im Winter im warmen Bau die Ameisenbrut zu füttern.

Special Effects: Mein Name kommt aus dem Altsorbischen und bedeutet „Sümpfe bildendes Wasser“. Das ist doch mal ein gutes Motto für meinen Auen-Biotopverbund.





»Wanderwege im Fluss«

Die Biologin Maria Schmalz vom Büro FLUSS untersucht Fischbestände und das Fischotter-Vorkommen in Thüringen. Wir haben sie zum Biotopverbund befragt.

Welche Bedeutung haben Flüsse für den Biotopverbund?

Flüsse sind langgestreckte lineare Biotope und haben deshalb eine verbindende Wirkung über große Entfernungen. Für die Gewährleistung dieser Funktion ist die Durchgängigkeit längs des Wasserlaufs genauso wichtig wie die seitliche Verbindung von Fluss, Uferbereich und Aue.

Sie beschäftigen sich viel mit dem Fischotter. Welche Rolle spielt er für den Biotopverbund?

Der Fischotter breitet sich in Thüringen seit 1996 wieder aus. Er orientiert sich dabei fast immer an Flüssen und Bächen. Unterbrechungen des Biotopverbundes wie Talsperren, Wehre, ungeeignete Brücken oder Belastungen mit Schadstoffen können seine Wanderungen behindern und seine Wiederausbreitung bremsen.

Und wie steht es um die Fische in Thüringen?

Um die Fische mache ich mir derzeit mehr Sorgen als um den Fischotter. Wir erleben einen Abwärtstrend in allen Thüringer Flusseinzugsgebieten. Viele ehemals häufige Arten sind in ihren Bestandsdichten rückläufig.

Was ist die europäische Wasserrahmenrichtlinie und warum ist diese wichtig für den Biotopverbund?

Die Wasserrahmenrichtlinie hat das Ziel, die Wasser- und Lebensqualität in unseren Gewässern zu verbessern und sie in einen guten ökologischen Zustand zu bringen. Dabei wird das gesamte Flusssystem betrachtet – die chemische Wasserqualität genauso wie die Lebensbedingungen für die Tiere und Pflanzen. So wird zum Beispiel die Durchwanderbarkeit von Wehren für Fische und somit der Biotopverbund wiederhergestellt. Jedes Jahr werden Fische, bodenlebende Gewässerorganismen, Pflanzen und Schadstoffe in den Gewässern untersucht. Bisher zeigen diese „Qualitäts-Checks“ häufig: Bei der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie gibt es noch viel zu tun.

Welche drei Wünsche haben Sie für Thüringens Flüsse?

Platz, Platz, Platz.

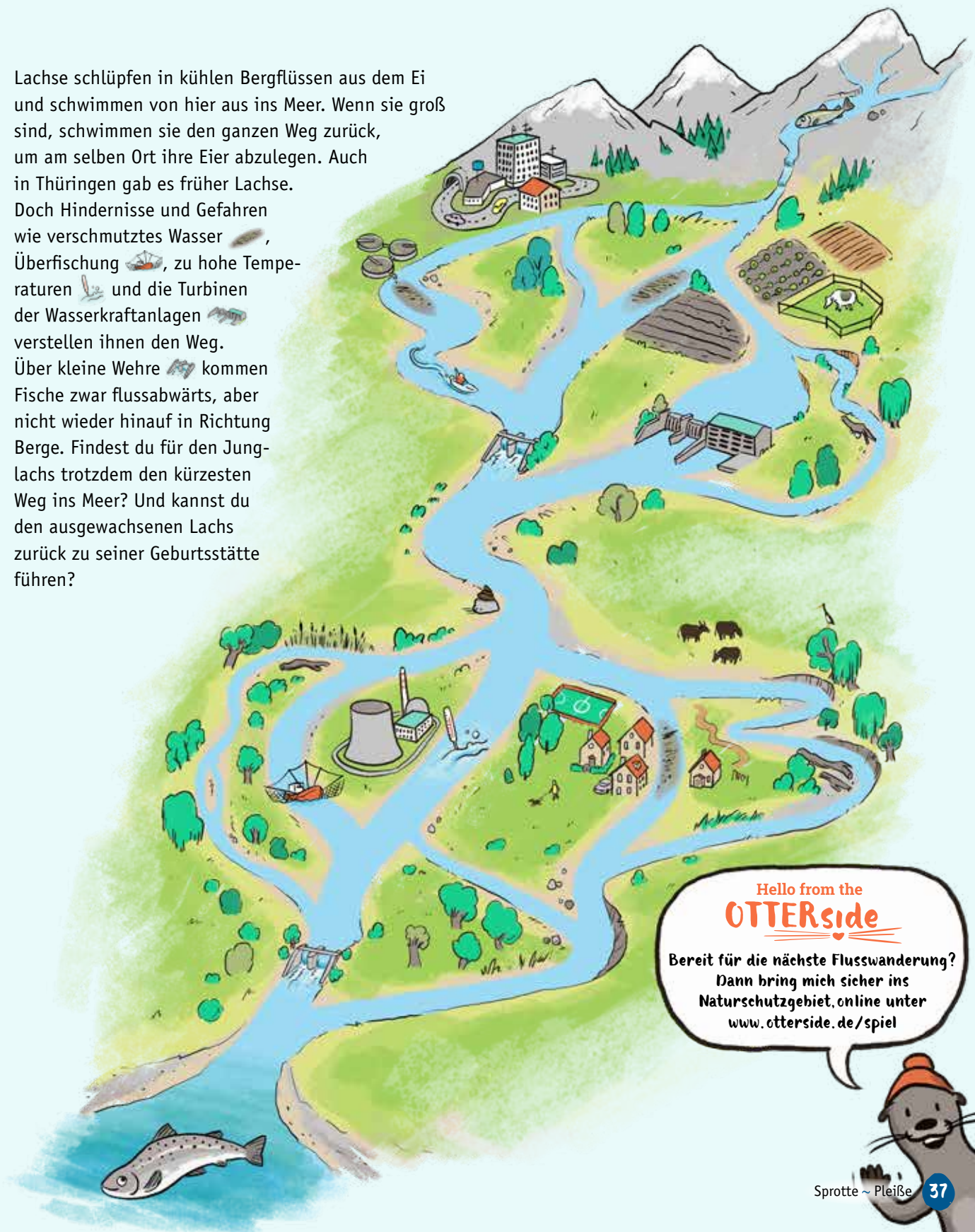
Biotopverbund – freie Bahn, ich komm an!

Die verbindende Funktion der Flüsse wurde an vielen Stellen gekappt. Das lässt sich zum Glück reparieren. Wehre und Staudämme können wieder abgebaut werden. Wo das nicht geht, bahnen Umlaufgerinne den Fischen den Weg. Deiche werden verlegt und Auen renaturiert, wodurch Hechte wieder in überfluteten Wiesen laichen können. Oft werden die Flussskorridore auch durch viel zu enge Brücken unterbrochen. Ist ein Neubau nicht machbar, helfen sogenannte Bermen. Statt auf der Fahrbahn unter die Räder zu kommen, laufen Fischotter und andere Wildtiere auf diesen künstlichen Uferstreifen sicher unter der Straße hindurch.



Wanderung der Lachse

Lachse schlüpfen in kühlen Bergflüssen aus dem Ei und schwimmen von hier aus ins Meer. Wenn sie groß sind, schwimmen sie den ganzen Weg zurück, um am selben Ort ihre Eier abzulegen. Auch in Thüringen gab es früher Lachse. Doch Hindernisse und Gefahren wie verschmutztes Wasser , Überfischung , zu hohe Temperaturen  und die Turbinen der Wasserkraftanlagen  verstellen ihnen den Weg. Über kleine Wehre  kommen Fische zwar flussabwärts, aber nicht wieder hinauf in Richtung Berge. Findest du für den Junglachs trotzdem den kürzesten Weg ins Meer? Und kannst du den ausgewachsenen Lachs zurück zu seiner Geburtsstätte führen?



Hello from the
OTTERSIDE

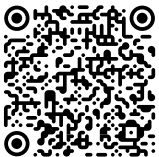
Bereit für die nächste Flusswanderung?
Dann bring mich sicher ins
Naturschutzgebiet, online unter
www.otterside.de/spiel

Raus ins Blaue



Haselbacher Teiche

Dank einer Initiative des Naturkundemuseums Mauritianum wuchs an den Haselbacher Teichen die Biodiversität über die letzten Jahre sprunghaft an. Das Geheimrezept? Durch die Entschlammung der Teiche und die anschließende Beweidung mit Wasserbüffeln wurde die Nährstoffbelastung gestoppt. Zudem schaffen die robusten Tiere mit ihren Pfaden und Suhlen eine Biotopvielfalt auf den Wiesen und in den Kleingewässern. Inzwischen ist das Teichgebiet für seine überaus reiche Vogel- und Amphibienwelt bekannt und bietet einer seltenen Schmetterlingsart ein Zuhause: dem Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling.

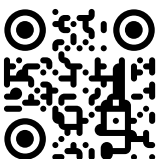


ENL-Projekt*



Artenschutz im Osterländer Gewässernetz

Im Einzugsgebiet der Pleiße werden seit 2006 vom Naturkundemuseum Mauritianum Altenburg und dem NABU Kreisverband Altenburger Land e. V. Projekte zum Erhalt der heimischen Amphibien durchgeführt. Seitdem konnten sich in der Pleißeau für den Kammolch und die Wechselkröte wieder Feuchtwiesen, auentypische Gehölze und naturnahe Auenlebensräume entwickeln. Am Gerstenbach, an der Blauen Flut und den angeschlossenen Gräben werden Kopfweiden gepflanzt und gepflegt, um Lebensräume für den seltenen Eremiten (Nr. 5) zu schaffen.

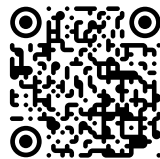


ENL-Projekt*



Ein sicherer Weg für Otter an Fließgewässern in Thüringen

Seit 1974 galt der Fischotter in Thüringen als ausgestorben. Heute kommt er an allen großen Flusseinzugsgebieten wieder vor – hauptsächlich an der Weißen Elster und der Pleiße. Dennoch stehen Fischotter weiterhin auf der Roten Liste der gefährdeten Arten. Rückzugsräume wie die Haselbacher Teiche, in denen sie ungestört ihre Jungen aufziehen könnten, sind selten geworden. Und auf dem Weg dorthin finden viele Tiere den Tod im Straßenverkehr. Um die Gefahr zu minimieren, hat die Deutsche Umwelthilfe mit dem Flussbüro Erfurt und der Biologin Maria Schmalz in Thüringen 25 künstliche Uferstreifen an Brücken errichtet. Diese



Bermen aus Steinen oder Beton führen Wildtiere unter der Fahrbahn hindurch.

ENL-Projekt*



Sprotte-Erlebnispfad

Auf neun Kilometern lässt sich auf dem Wassererlebnispfad entlang der Sprotte im Altenburger Land viel entdecken. An insgesamt 13 Stationen wird auf Schautafeln viel Wissenswertes und Besonderes am, im und um das Thema Wasser vermittelt. Der Weg zwischen Postenstein, Nöbdenitz und Schmölln ist durchweg asphaltiert und hat nur geringe Steigungen. Daher ist er auch gut für Rollstuhlfahrer und Familien mit Kinderwagen geeignet. An interaktive Stationen können große und kleine Abenteurer über die schwankenden Seilbrücken klettern oder ein Mühlrad antreiben. Begleitet werden sie dabei vom kleinen „Dickköpfchen“ – einem Weidenbaum.





Pleiße-Radweg



Burg Posterstein

Geo-Cache OC13E6B

Adressen zu unseren Flussregionen

Werra ~ Rhönquellen

Wandern, Wasserwandern, Radfahren
www.werratal.de | www.werratal-tours.de

„Am Wilden Fluss – die Werra einmal anders“
Werraaue bei 99826 Frankenroda / Probstei Zella
www.stiftung-naturschutz-thueringen.de

Dreistromstein
98749 Friedrichshöhe, Katzhütte

Rhönquellschnecke
98634 Kaltensundheim
www.lpv-rhoen.de

Umgehungsgerinne / Fischtreppe Sallmannshausen
99834 Sallmannshausen

Karstgewässer des Südharz

Barbarossahöhle und Kyffhäuserdenkmal
99707 Kyffhäuserland
www.barbarossahoehle.de

Barfußpfad an der Kaffeemühle, 99765 Hamma

Goldene Aue, Nordthüringen
www.naturpark-kyffhaeuser.de

Grenzlandmuseum Eichsfeld
www.grenzlandmuseum.de

Karstwanderweg
www.karstwanderweg.de

Wasserfilterstation und Lehrpfad
Abenteuerland Hachelbich
99706 Kyffhäuserland

Apfelstädt ~ Gera ~ Unstrut

Kanu-Touren, Bootsverleih, Campingplätze
www.saale-unstrut-tours.de

Bachmuschel an der kleinen Helme, 06556 Artern
www.lpv-shkyf.de

Erholungsgebiet an der Geraaue in Erfurt
www.initiative-geraaue.de

Naturkundemuseum Erfurt, 99084 Erfurt
www.naturkundemuseum-erfurt.de

Naturnahe Waldbäche im Thüringer Wald
www.naturstiftung-david.de

Naturwanderweg Apfelstädt-Mühlen
www.tourismus-thueringer-wald.de

Oberschillbach
99985 Crawinkel
thueringen.nabu.de

Spitterfall und Bergsee
nahe der Ebertswiese, 98593 Floh-Seligenthal

Schwarza ~ Ilm ~ Saale

Wandern, Radfahren, Wasserwandern & Kanu-Verleih
www.thueringer-wald.com

Artenschutzzentrum Thüringen, 07389 Ranis
www.ag-artenschutz.de

Biberschutz in Thüringen, 07751 Jena
thueringen.nabu.de

Brehm-Gedenkstätte Renthendorf
07646 Renthendorf
www.brehm-gedenkstaette.com

Entdeckerpfad Saalleiten
07407 Uhlstädt-Kirchhasel, OT Oberkrossen
www.saalleiten.de

Haus der Natur Goldisthal
98746 Goldisthal
www.hausdernatur-goldisthal.de

Plöthener Teiche
www.land-der-tausend-teiche.de

Phyletisches Museum, 07743 Jena
phyletisches-museum.de

Sormitzweg „Mit der Wasseramsel unterwegs“
www.geopark-schieferland.de

Schwarzatal
07422 Bad Blankenburg, 07427 Schwarzburg
www.rennsteig-schwarzatal.de

Weiße Elster ~ Weida ~ Auma

Wandern, Radfahren, Wasserwandern & Kanu-Verleih
www.vogtland-tourismus.de
www.elsterperlenweg.de

Auenweiden
www.auenweiden.de

Frießnitzer See
07570 Harth-Pöllnitz, OT Frießnitz
friessnitzer-see.de

Museum für Naturkunde Gera
07545 Gera
www.gera.de

Wünschendorf Märchenwald
07570 Wünschendorf/Elster
www.wuenschendorf.de

Sprotte ~ Pleiße

Haselbacher Teiche, 04617 Haselbach

Naturforschende Gesellschaft Altenburg e. V.
Nfga.de

Naturkundemuseum Mauritium
04600 Altenburg
www.mauritium.de

Sprotte-Erlebnispfad, 04626 Nöbdenitz
altenburg.travel

Landesweite Adressen

Nationale Naturlandschaften in Thüringen
umwelt.thueringen.de/themen/natur-artenschutz/
nationale-naturlandschaften

NaturFreunde Thüringen
naturfreunde-thueringen.de

BUND Landesverband Thüringen e. V.
www.bund-thueringen.de

Landesanglerverband Thüringen
www.lavt.de



NABU Thüringen e. V.

thueringen.nabu.de

Natura 2000-Stationen Thüringen

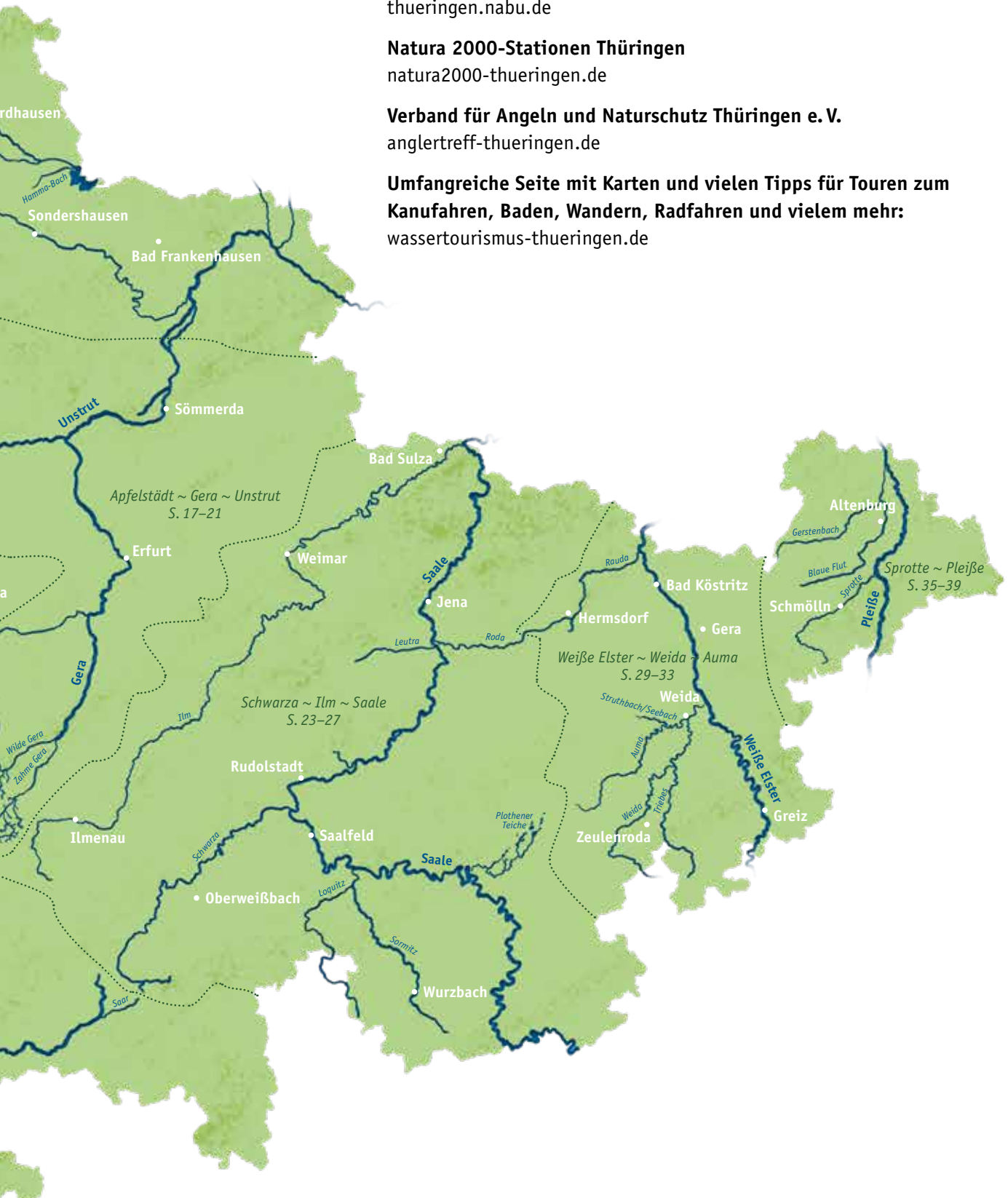
natura2000-thueringen.de

Verband für Angeln und Naturschutz Thüringen e. V.

anglertreff-thueringen.de

**Umfangreiche Seite mit Karten und vielen Tipps für Touren zum
Kanufahren, Baden, Wandern, Radfahren und vielem mehr:**

wassertourismus-thueringen.de



Förderungen

Aktion Fluss-Projekte werden oder wurden im Rahmen der Aktion Fluss des Thüringer Ministeriums für Umwelt, Energie und Naturschutz umgesetzt. Dazu gehören die Maßnahmen im Landesprogramm Gewässerschutz und im Landesprogramm Hochwasserschutz sowie Fördermöglichkeiten für Kommunen und Gewässerunterhaltungsverbände. Die Finanzierung erfolgt aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und des Freistaates Thüringen sowie der Europäischen Union.



ENL-Projekte werden oder wurden finanziert aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) oder aus Mitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) und des Freistaates Thüringen im Programm „Maßnahmen zur Entwicklung von Natur und Landschaft (ENL)“. Mit diesem Programm unterstützt das Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz u. a. die Wiederherstellung naturnaher Ökosysteme in Flussräumen und im Umfeld von Fließgewässern. Der Schutz der Natura 2000-Lebensraumtypen und -arten nimmt dabei einen besonderen Stellenwert ein.



oder



Impressum

Herausgeber: Deutsche Umwelthilfe e. V.

Redaktion: Christin Hildebrandt, Jessy Keymar, Sabrina Schulz, Anika Winkelhöfer, Ines Wittig

Bildnachweis: Bildarchiv Grenzlandmuseum Eichsfeld (14 links); Elisabeth Endtmann (34, 38 oben links); Beate Graumann (26 unten rechts); Stephan Gunkel (36 unten); Silvio Heidler (15 links, 30, 38 oben rechts und unten links); Annett Hergeth (26 unten links); Christin Hildebrandt (20 unten links); Jessy Keymar (12); Oliver Kranert (24); Toni Kraus (32 oben rechts); NABU Bibermanagement, Siegfried Klaus (26 oben links); Naturparkverwaltung Kyffhäuser, Karmen Rosenstock (14 rechts); LVDG, Simon Büttner (38 unten rechts); Naturstiftung David (20 unten rechts);

Roland Obst (15 rechts); Susanna Schmalz (36 oben); Christopher Schmid (U 2/3, 4, 8 oben links und unten links, 10, 18, 22, 26 oben rechts, 27, 32 unten rechts); Sabrina Schulz (16, 28, 32 oben links, 37 oben); René Sollmann (20 oben rechts); Mike Thiele (6); TLUBN (20 oben links); TMUEN, Tino Sieland (32 unten links); Heinz Wiesbauer (8 oben rechts)

Lektorat: Textfokus

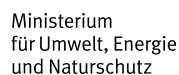
Illustration: Sandruschka

Gestaltung: GeorgyBüchner

Druck: fehldruck GmbH

Papier: Recyclingpapier (Blauer Engel)

Der Flusserlebnisführer wurde gefördert durch:





Deutsche Umwelthilfe e.V.
Bundesgeschäftsstelle Berlin
Hackescher Markt 4
10178 Berlin
Tel.: 030 2400867-0

Ansprechpartner
Ulrich Stöcker
Leiter Naturschutz
E-Mail: stoecker@duh.de

DUH Projektbüro Thüringen
c/o KrämerLoft
Bahnhofstr. 16/Büßleber Gasse
99084 Erfurt

Ansprechpartner
Sabrina Schulz
Teamleiterin Lebendige Flüsse
E-Mail: schulz@duh.de

www.duh.de [@info@duh.de](mailto:info@duh.de)

[Twitter](https://twitter.com/umwelthilfe) [Facebook](https://facebook.com/umwelthilfe) [Instagram](https://instagram.com/umwelthilfe) **umwelthilfe**

 Wir halten Sie auf dem Laufenden: www.duh.de/newsletter-abo

Die Deutsche Umwelthilfe e.V. ist als gemeinnützige Umwelt- und Verbraucher-
schutzorganisation anerkannt. Wir sind unabhängig, klageberechtigt und
kämpfen seit über 40 Jahren für den Erhalt von Natur und Artenvielfalt.
Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit mit Ihrer Spende. www.duh.de/spenden

Transparent gemäß der Initiative Trans-
parente Zivilgesellschaft. Ausgezeich-
net mit dem DZI Spenden-Siegel für
seriöse Spendenorganisationen.



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft



Unser Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft Köln | IBAN: DE45 3702 0500 0008 1900 02 | BIC: BFSWDE33XXX